MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

492 (23.10.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224200

Freitag, 23. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 492

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan

Wo bleibt der Völkerbund?

V Paris, 23. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Laufe des gestrigen Tages mußte sich der Außenminister mit der bulgarisch-griechischen Angelegenheit eingehend befassen. Er empfing den bulgarischen und den griechischen Gesandten zu einer längeren Rücksprache und teilte ihnen mit, daß wahrscheinlich von Genf aus eine Aktion eingeleitet werden könne. Nach einer im Quai d'Orsay gemachten Mitteilung sollen England und Frankreich die Initiative ergreifen, um den Völkerbund als Vermittler in dem Konflikt, der jetzt zwischen Bulgarien und Griechenland ausgebrochen ist, intervenieren zu lassen. Es handelt sich nunmehr um die Frage, ob Italien an einer solchen Aktion teilnehmen werde. Im Laufe des heutigen Tages dürfte hierüber Gewißheit zu erhalten sein.

Inzwischen veröffentlichen die Pariser Boulevardblätter allerhand Nachrichten aus Sofia. Es fällt auf, daß sämtliche Boulevardblätter zu Gunsten Bulgariens Stellung nehmen. Der „Matin" berichtet aus Sofia, daß weitere von der Front vorliegenden Nachrichten besagen, daß die griechischen Streitkräfte großzügige Kriegsoperationen bei Petritsch unternehmen und mit großer Artillerie, leichten Feldgeschützen und Flugzeugen versehen sind. Die bulgarische Regierung ergreift jetzt alle Maßnahmen, um ein weiteres Vorgehen zu verhindern. Die Nachrichten lassen sich dahin zusammenfassen, daß die griechische Regierung

einen von langer Hand vorbereiteten Plan

zur Ausführung bringt. Das Vorgehen der griechischen Regierung, daß die Besetzung von Petritsch nur den Zweck haben soll, die Gegend von autonomistischen Banden zu säubern, sei falsch, da in der ersten griechischen Depesche zugegeben wird, daß der Ursprung des Konfliktes ein Zusammenstoß zwischen regulären Truppen gewesen sei. Der Korrespondent des „Matin" teilt ferner mit, daß die bulgarische Regierung einen formellen Protest an den Völkerbund senden werde, um gegen die unerträgliche und ungerechtfertigte Verletzung seiner Souveränität Einspruch zu erheben.

Ferner wird aus Sofia gemeldet: Die bulgarische Regierung hat heute morgen Order gegeben, daß die Truppen aus der Zone, wo sich die letzten Zwischenfälle ereignet haben, zurückgezogen werden. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um Blutvergießen zu vermeiden.

Aus Athen liegen hier noch folgende unbestätigte Meldungen vor: Der bulgarische Vertreter hat General Pangalos informiert, daß die Sofioter Regierung die Bedingungen des griechischen Ultimatums angenommen habe. Dem „Newyork Herald" wird aus Athen berichtet, daß entgegen den Sofioter Erklärungen auch die Bulgaren bedeutende Streitkräfte an der Front von Petritsch konzentrieren und jetzt damit beschäftigt sind, Blockhäuser für ihre Position anzulegen und mit Mitrailleusen zu versehen.

Englische Besorgnis

S London, 23. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) Der griechisch-bulgarische Konflikt erregt in hiesigen Regierungskreisen die Besorgnis, daß er das Signal zu einem Balkankriege sein könnte. Besonders unangenehm berührt der dadurch hervorgerufene Eindruck, daß die Zwangsentwaffnung eines Landes eine Kriegsgefahr bilde und daß der Völkerbund außerstande sein könnte, sie abzuwenden. Das Foreign Office-Organ, der „Daily Tel.", sagt, eine Situation sei plötzlich in Osteuropa entstanden, die die sofortige Aufmerksamkeit und sorgfältige Behandlung seitens der Mächte erheische, die, wie Baldwin in seiner letzten Rede sagte, „das Wunder von Locarno" zustandegebracht hätten. Es sei nicht ratsam, diese Balkanangelegenheit leichtfertig zu behandeln. Wenn dort Unruhen entstehen, stecke gewöhnlich mehr dahinter, als man sehen könne. Diese Affäre an der griechisch-bulgarischen Grenze treffe fast genau mit zwei anderen wichtigen Ereignissen zusammen, mit der Beilegung des griechisch-serbischen Konflikts über die Saloniki-Bahn und den neuen bulgarisch-türkischen Vertrag. Argwohn sei daher berechtigt, daß der griechisch-bulgarische Konflikt auf einen Wink von außen her stattgefunden habe. Die „Westminster Gazette" vermutet, daß General Pangalos Mussolinis Vorgehen gegen Griechenland bei dem Korfu-Zwischenfall im Jahre 1923 nachahmen wolle.

Der „Times" wird aus Sofia gemeldet, die letzten Nachrichten von der Grenze seien sehr beunruhigend. In bulgarischen Regierungskreisen herrscht große Besorgnis, obwohl Bulgarien einen Konflikt zu vermeiden wünscht. Es könne aber einen Einbruch in sein Gebiet nicht zugeben, besonders da er unprovoziert sei. Nach Berichten von der Front finden Konzentrationen griechischer Truppen statt.

Amtliche bulgarische Darstellung

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft gibt über den Konflikt mit Griechenland auf Grund von Nachrichten aus Sofia folgende Darstellung:

Sofort nach der Tötung des griechischen Soldaten auf bulgarischem Gebiet haben die Bewegungen und Konzentrierungen großer griechischer Streitkräfte, die, wie aus allem ersichtlich, schon in Bereitschaft standen, stattgefunden. Nach einer Beschießung von griechischer Seite, welcher sich die Bulgaren vergeblich versuchten ein Ende zu machen, haben bedeutende griechische Streitkräfte, mit Artillerie versehen, was in dieser Gebirgsgegend sehr auffallend ist, von allen Seiten die bulgarischen Grenzposten Nr. 9, 10 und 11 angegriffen, besetzt und sind dann weiter in das bulgarische Territorium eingedrungen. Die Stadt Petritzi ist bereits von Artillerie beschossen worden.

Hütet die Simultanschule!

Diesem Palladium freiheitlicher Entwicklung droht höchste Gefahr!

Das **Zentrum** will die reine Konfessionsschule, die **Sozialdemokratie** die weltliche, religionslose Schule. Die **Demokraten** haben das Schulkompromiß derart „verbessert", daß seine „Frucht" jetzt der berüchtigte Reichsschulgesetzentwurf ist. Auf sie ist also auch kein Verlaß!

Der **Rechtsblock** will, nach Aussage des Landbundagitators Dümas, dem Zentrum „in der Schulfrage entgegenkommen"!

Nur die alten und jungen **Liberalen** schützen die badische Volksschule in ihrem gegenwärtigen Bestand!

Daher alle Stimmen der

Deutschen Volkspartei!

Bulgarien appelliert an den Völkerbund

= Genf, 23. Okt. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Die bulgarische Regierung hat den Völkerbund um Intervention gegen den griechischen Grenzzwischenfall unter Bezugnahme auf den Artikel 10 und 11 des Völkerbundpaktes angerufen. Das Völkerbundssekretariat verkehrt zur Stunde drahtlich mit Briand, dem derzeitigen Präsidenten des Völkerbundrates über die sofortige Einberufung des Rats zu einer außerordentlichen Sitzung. In Genf ist man sich der Folgen bewußt, die ein neuer Krieg auf dem Balkan auch für die fernstehenden Mächte nach sich ziehen könnte. Man versucht deshalb im Einverständnis mit London und Paris eine möglichst rasche Intervention des Völkerbundes und stützt sich dabei auf die Vorschriften des Völkerbundpaktes, die ein Eingreifen des Bundes deutlich zur Pflicht machen. Vor allem beruft man sich auf Artikel 10. Noch klarer umschreibt die Pflichten des Völkerbundes Artikel 11, der bestimmt: „Es wird ausdrücklich erklärt, daß jeder Krieg und jede Kriegsdrohung, mag ein Mitglied des Völkerbundes dadurch unmittelbar berührt werden oder nicht, den ganzen Völkerbund angeht und daß dieser die erforderlichen Maßnahmen ergreifen soll, die als geeignet und wirksam erscheinen, um den Frieden aufrecht zu erhalten. In solchem Falle beruft der Generalsekretär unverzüglich auf das Verlangen irgend eines Mitglieds des Völkerbundes den Rat ein."

Man erwartet in hiesigen Völkerbundskreisen, daß der Zusammentritt des Rats schon in den nächsten Tagen erfolgt, und daß in der Zwischenzeit die beiden Mächte auf die Intervention des Völkerbundes aufmerksam gemacht werden. Aufgrund dieser offiziellen Anzeige dürften es weder die Griechen noch Bulgaren wagen, den jetzigen status quo gewaltsam zu verändern.

Völkerbundsrat am Montag in Paris

= Genf, 23. Okt. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Der Generalsekretär des Völkerbundsrats hat im Einvernehmen mit Briand den Völkerbund dringend auf Montag nachmittag zu einer Sitzung nach Paris einberufen. Die Sitzung wird völlig dem griechisch-bulgarischen Konflikt gewidmet sein.

Abbau der Militärkontrolle?

⊡ Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das „B. T." erklärt, wird in interalliierten Kreisen für spätestens Ende Januar 1926 mit dem endgültigen Abbau der Militärkontrollkommission gerechnet. Es heißt, daß für die Schutzpolizei das Zugeständnis erreicht worden ist, daß Deutschland die Zahl von 180 000 anstelle der zunächst geforderten 150 000 Mann beibehalten darf, auch sollen die Bereitschaften für die großen Städte erhalten bleiben. Dagegen ist in der Flugzeugfrage und über das Problem des Generalstabs eine Einigung noch nicht erzielt worden.

Der französisch-polnische Ergänzungsvertrag

Der polnische Außenminister, Graf Skrzynski, hat die Schlußsitzung der Konferenz von Locarno mit allen Zeichen des Unwillens verlassen, weil es nicht geglückt war, die Verbindung der östlichen Schiedsverträge mit dem Westpakt und die französische Garantie im Osten durchzusetzen. Er hat also offenbar den Ergänzungsvertrag, den es nach dem Scheitern seiner ursprünglichen Pläne mit Frankreich vereinbart hat, nicht für einen genügenden oder irgendwie gleichwertigen Ersatz für den vereitelten Ostpakt und die vereitelte französische Garantie gehalten. In Deutschland scheint man in gewissen Kreisen anderer Ansicht zu sein, als der unmittelbar beteiligte polnische Außenminister, der die Dinge doch wohl zu überschauen vermag. Dabei treffen sich zwei Extreme, die Sozialdemokraten und ein Teil der deutschnationalen Presse. Der „Vorwärts" behauptet, die unmittelbare französische Garantie sei besser und erträglicher gewesen, als die Lage, die der französisch-polnische Ergänzungsvertrag schafft und in einem Teil der deutschnationalen Presse kann man die Behauptung lesen, daß mit Hilfe dieses Sondervertrages die französische Garantie nun doch wieder in den Westpakt hineinschlüpfen könne.

Diese letzterwähnte Behauptung stützt sich darauf, daß die gegenseitige Hilfeleistung in dem französisch-polnischen Ergänzungsvertrag mit dem Artikel 15, Absatz 7 der Völkerbundssatzungen motiviert wird und daß der Artikel 2, 3 des Westpaktes ebenfalls den Artikel 15, 7 der Völkerbundssatzungen zitiert, und zwar als den dritten Ausnahmefall, in dem eine kriegerische Handlung trotz Westpaktes erlaubt sein soll. Man kann also bei äußerlicher Betrachtung sagen: Frankreich sichert Polen seine Bündnishilfe unter denselben Bedingungen zu die im Westpakt als Voraussetzung für eine erlaubte kriegerische Handlung aufgestellt sind. Also ein auf Umwegen hergestellter Zusammenhang zwischen dem Westpakt und dem französisch-polnischen Bündnisvertrag! Demgegenüber läßt sich zunächst betonen, daß der Text des Westpaktes mit seinen drei Ausnahmefällen im Artikel 2 die Zustimmung der deutschen Delegation gefunden hat und daß der französisch-polnische Ergänzungsvertrag erst nach der Vereinbarung des Paktteztes ausgearbeitet worden ist. Wenn sich dann dieser Ergänzungsvertrag in einem Punkte an den Westpakt anlehnt, so kann damit kein Zustand neu geschaffen worden sein, den die deutsche Delegation bei ihrem Widerstand gegen Ostpakt und französische Garantie auf das schärfste abgelehnt hat.

Eine nähere Betrachtung ergibt dann auch, daß der polnische Außenminister durchaus recht hatte, wenn er den französisch-polnischen Ergänzungsvertrag als ein durchaus minderwertiges Substitut für die ursprünglichen polnischen Forderungen bewertete. Welche Möglichkeiten stecken in dem Artikel 15, Abs. 7 der Völkerbundssatzungen? Der Artikel 15 behandelt den Fall, daß ein Völkerbundsstaat einen Streitfall mit einem anderen Völkerbundsstaat nicht dem Schiedsgericht unterstellt. Wird dies unterlassen, so muß die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat gebracht werden. Kann der Rat den Fall nicht schlichten und wird die von ihm vorgeschlagene Lösung nicht von seinen Mitgliedern — außer den direkt beteiligten — einstimmig angenommen, so behalten sich nach dem Absatz 7 die Bundesmitglieder das Recht vor, die Schritte zu tun, die sie zur Wahrung von Recht und Gerechtigkeit für nötig erachten. Soll diese Bestimmung gegen Deutschland ausgenutzt werden, so müßte der Fall geartet sein, daß Deutschland einen Streitfall mit Polen nicht auf dem vorgesehenen schiedsgerichtlichen Wege zum Austrag bringt, sondern — nehmen wir ein konkretes Beispiel — etwa die Frage des polnischen Korridors mit Waffengewalt zu lösen versucht. In diesem Falle würde in der Tat eine gemeinsame Völkerbundsaktion gegen Deutschland zustande kommen, oder es würde Frankreich vom Völkerbundsrat das Recht gewährt werden, gegen Deutschland militärisch einzuschreiten. Es versteht sich aber von selbst, daß wir eine solche Konsequenz hinnehmen müßten und daß kein Sicherheits- d. h. kein gegen Angriffshandlungen gerichteter Pakt denkbar ist, der etwa einem Staate die Freiheit läßt, nach Belieben andere anzugreifen. Schaltet man aber einen solchen theoretischen, praktisch nicht ernst zu nehmenden Fall aus, so können aus dem Artikel 15 Absatz 7 keine Konsequenzen gegen Deutschland gezogen werden. Die Konsequenzen, die überhaupt gezogen werden können, treffen nicht nur Deutschland allein, sondern jeden Völkerbundsstaat, der vom Streitfall sofort zum Angriff übergeht. Sollte etwa Frankreich über die einzige Anwendungsmöglichkeit des angezogenen Artikels wegsehen, so gerät es mit dem Westpakt in Konflikt. Nehmen wir den Fall, daß Polen ohne Anrufung des Schiedsgerichtes einen Streitfall militärisch auszutragen versucht, und daß ihm dabei Frankreich gegen Deutschland zu Hilfe kommt, so gilt selbstverständlich Deutschland als der grundlos angegriffene Teil und damit wird aufgrund des Paktvertrages die englische Bundeshilfe gegen Frankreich fällig.

Es handelt sich hier also um etwas ganz anderes, als um die französische Garantie, die es Frankreich ermöglicht hätte, in jedem beliebigen Streitfall einseitig zugunsten Polens einzugreifen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist das Eingreifen Frankreichs an Bedingungen gebunden, die für jedes Mitglied des Völkerbundes gelten. Selbstverständlich kann man einwerfen, daß sich mit bösem Willen und mit unlauteren Mitteln eine deutsche Angriffshandlung vortäuschen läßt und daß auch der Völkerbundsrat einer solchen Täuschung zum Opfer fallen kann. Will man aber einen solchen Einwand erheben, so wird man ihn auch auf den ganzen Pakt erstrecken müssen, da ja nach Artikel 2 und 4 des Paktes Angriffshandlungen des einen Staates den oder die anderen Vertragsstaaten von den Verpflichtungen des Paktes entbinden. Sieht man aber in dem Pakt eine Verkörperung des ehrlichen Friedenswillens, so hat man auch keine Veranlassung, in der Bezugnahme auf den Artikel 15, 7 der Völkerbundssatzungen im Pakt oder in dem französisch-polnischen Ergänzungsvertrag die Absicht einer besonderen Hinterlist zu erblicken.

Letzter Appell an alle Liberalen!

Heute 8¹⁵ Uhr im Musensaal: Reichstagsabgg. Dr. Curtius und Dr. Keinath

MARCHIVUM

Die badischen Landtagswahlen

Ministerreden im Wahlkampf

Das Mannheimer Zentrumsblatt bemängelt es, daß Dr. Stresemann heute in Karlsruhe im Rahmen einer volksparteilichen Versammlung sprechen wird. Es meint, solche Reden, deren Inhalt das ganze Volk anginge, sollten nicht als Wahlreden gehalten werden. Wir verstehen das nicht ganz. Warum gibt denn Finanzminister Dr. Köhler, der dem Zentrum angehört, Aufschlüsse über die Lage der badischen Finanzen selten oder nie im Landtag selbst, dagegen sehr häufig, fast schon in der Regel in Versammlungen katholischer d. h. also nichtpolitischer Vereine? Ob die badischen Finanzen gut oder schlecht stehen, erfährt man im Zeitalter der Demokratie! — eigentlich nur aus den Versammlungsberichten des Kathol. Männervereins der Oststadt in Karlsruhe, nebenbei desselben Vereins, der s. Zt. das Hindenburg in gemeiner Weise beschimpfende Rundschreiben an seine Mitglieder ergehen ließ. Das ist ja denn auch der gegebene Boden für den reichsbannerbegeisterten Minister! Das „Mannheimer Volksblatt" sollte lieber seinen Parteifreund Köhler bitten, mit seinen Berichterstattermethoden zu brechen und Rede zu stehen, wo es sich gebührt, im Landtag.

Zum parlamentarischen System gehört es nun einmal, daß auch die Minister in Wahlversammlungen ihrer Parteien reden. Was Herrn Köhler und Herrn Trunk recht ist, ist daher Dr. Stresemann mehr als billig.

Zentrum und Landbund

Wie wir dem „Weinheimer Anzeiger" entnehmen, hat der Geschäftsführer des Landbundes, Herr Dümas, erklärt:

„Der Zweck des Rechtsblocks sei, das Zentrum endlich von der Sozialdemokratie abzubringen; dazu müsse man dem Zentrum im Schulgesetz entgegenkommen. An der Simultanschule wolle man allerdings festhalten."

Den Widerspruch klärt vielleicht Herr Dümas selbst auf. Seine Worte zeigen allerdings, was wir schon gestern behaupteten, daß der Rechtsblock nicht absolut mündelsicher in Kulturfragen ist.

Wer ist schuld an der Teuerung?

In demokratischen Versammlungen werden Zoll- und Steuergesetze, die im letzten Halbjahr im Reichstag zustande gekommen sind, dazu benutzt, um alle Schuld an der Verteuerung der Lebenshaltung diesen Gesetzen und den dafür verantwortlichen Parteien in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Sozialdemokratie und Demokratie durchaus für Erhöhung der Industriezölle zu haben waren. Sie haben lediglich aus uralter Gehässigkeit gegen die landwirtschaftlichen Zölle gestimmt. Tatsache ist nun, daß die landwirtschaftlichen Zölle die Höhe der Vorkriegszölle keineswegs erreichen und daß sie auch zu einer Verteuerung des Brotgetreides nicht geführt haben. Die Tonne Brotgetreide ist heute wesentlich billiger als im August dieses Jahres, als die landwirtschaftlichen Zölle noch nicht in Kraft getreten waren; auch das tägliche Brot ist nicht teurer geworden.

Auf dem Gebiet der Steuerpolitik wird von den demokratischen Rednern mit Absicht verschwiegen, daß die Steuerbelastungen der Bevölkerung heute mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit sind. Eine Herabsetzung der Steuern ist aber erst dann möglich, wenn das Reich befreit ist von den Lasten auf Grund des Friedensvertrages, und wenn es die ungeheuren staatlichen und wirtschaftlichen Schäden wieder gutgemacht hat, die durch die Wirtschaftspolitik des früheren sozialistischen Ministers Schmidt und die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Aera Wirth-Hermes, die von den Sozialdemokraten und Demokraten gestützt wurde, entstanden sind. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik, die die heutige Regierung zu machen gezwungen ist, muß also in erster Linie ganz gewaltige Schäden wieder gutmachen, die in der sozialdemokratischen und demokratischen Wirtschaftspolitik entstanden sind. Es ist verständlich, daß diese Aufgabe eine undankbare ist, sie muß aber im Interesse der endgültigen Gesundung unserer Verhältnisse geleistet werden. Wenn Sozialdemokraten und Demokraten aus parteipolitischen und durchsichtigen Gründen dagegen Sturm laufen, dann muß diese Art der Agitation eben bezeichnet werden als das, was sie ist, nämlich: Wahlmache und Volksverhetzung.

Locarno und die Deutschnationalen

⊡ **Berlin**, 23. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die politische Lage, wie sie sich nach dem vorläufigen Abschluß der innerpolitischen Auseinandersetzungen ergibt, ist naturgemäß noch undurchsichtig und die Meinungen darüber, ob es bei den kommenden Entscheidungen ohne Konflikt abgehen wird oder nicht, sind geteilt. Das Schwergewicht liegt bei den Deutschnationalen. Wenn es sich bei ihrer Stellungnahme zum Pakt lediglich um die Rückwirkungen handelt, so wäre mit Schwierigkeiten kaum zu rechnen, denn deren Durchführung stellen, wie wir mehrfach unterstrichen, keine deutschnationale, sondern eine ganz allgemein erhobene Forderung dar.

Ganz anders steht es mit den sonstigen Vorbehalten, die in der deutschnationalen Entschließung angeführt werden. Diese erstrecken sich bekanntlich auf Beanstandungen, die man an dem Text des Vertrages übt und die nach den Wünschen der Deutschnationalen auf diplomatischem Wege geklärt werden sollen. Es darf nach unserer Kenntnis als sicher gelten, daß der Reichskanzler es ablehnen wird, einen Versuch zur nachträglichen Abänderung an dem Wortlaut des Vertrages zu unternehmen. Der Pakt von Locarno ist paraphiert worden und Dr. Luther würde sich nicht nur mit allen diplomatischen Bräuchen in Widerspruch bringen, sondern seinen internationalen Ruf aufs Spiel setzen, wenn er sich zu einem solchen Schritt drängen ließe. Die Deutschnationalen haben in Voraussicht solcher Weigerung allerdings ihre Forderungen abgeschwächt und verlangen im allgemeinen nur noch, daß

Rückfragen von der Regierung

über die nach ihrer Meinung der näheren Aufklärung bedürftigen Punkte an die Alliierten ergehen, beispielsweise also in der Frage des Verzichts auf Elsaß-Lothringen und der französischen Ostgarantien. Es erscheint uns aber sehr zweifelhaft ob der Reichskanzler auch nur zu derartigen Rückfragen bereit sein wird, da eine Abweisung, mit der immerhin zu rechnen wäre, ihn in eine äußerst peinliche Lage bringen könnte. Hier also liegt das Haupthindernis für die deutschnationale Zustimmung und der Keim einer Krise. Es wird immerhin in politischen Kreisen unter solchen Umständen die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß die Deutschnationalen, wenn sie in der Richtung keinen Erfolg haben sollten, namentlich auch unter dem Druck der Landesverbände ihre Minister aus der Regierung herausziehen. Die offenbar bei den Deutschnationalen herrschende Auffassung, daß dann sozusagen, automatisch die Linke in die Bresche treten und für die Annahme des Paktes sorgen würde, darf nach unserem Dafürhalten irrig sein. Sowohl bei den Demokraten wie bei den Sozialdemokraten besteht für diesen Fall keine Neigung, der deutschnationalen Partei ohne weiteres die Verantwortung abzunehmen. Man wird vielmehr, wie wir glauben annehmen zu müssen, es alsdann auf eine Auflösung des Reichstags ankommen lassen, um eine klare neue Lage zu schaffen.

Der deutsche Sieg im Memelland

Die litauische Regierung hat lange gezögert, den Bestimmungen der Memelkonvention Genüge zu tun und die Wahlen zum memelländischen Landtage, dem sogenannten Seimelis auszuschreiben. Als eine längere Verschleppung nicht mehr möglich war, sind die Wahlen dann von Kowno aus auf den 19. Oktober festgesetzt worden. Wenn man heute auf das Ergebnis dieser ersten memelländischen Wahlen zurückblickt, so kann man das Zögern der litauischen Regierung wohl verstehen. Denn die abgegebenen Ziffern sind ein geschlossenes Bekenntnis zum Deutschtum und eine so gründliche Absage an die litauischen Einverleibungsabsichten, daß die Niederlage der litauischen Parteigänger damit besiegelt ist.

Von insgesamt über 60 000 abgegebenen Stimmen haben die litauischen Parteien, die sich für die Annexionswünsche der litauischen Regierung einsetzten, nur rund 3600 Stimmen bekommen. Auf diese Stimmen wird voraussichtlich nur ein Abgeordneter entfallen. Alle andern Stimmen sind für die Parteien abgegeben worden, die als geschlossene Front des Deutschtums zusammenstanden. Von ihnen hat die Partei der Landwirte am besten abgeschnitten. Sie wird mit 12 Abgeordneten vertreten sein. Die memelländische Volkspartei, die das deutschgesinnte memelländische Bürgertum vertritt, einschließlich der Beamten und Angestellten und des gewerblichen Mittelstandes, steht kaum hinter der Agrarpartei zurück. Sie wird 11 Abgeordnete im Landtag haben. Die Sozialdemokraten schließlich, die sich ebenfalls zur Einheitsfront des Deutschtums rechnen, haben es auf 5 Abgeordnete gebracht.

Das Ergebnis der ersten memelländischen Landtagswahlen wird die Zukunft des Landes entscheiden. Auf dem Programm der deutschgesinnten Einheitsfront steht das Recht der Selbstbestimmung, d. h. die Autonomie. Diese Forderung kann selbstverständlich nun nicht mehr angetastet werden. Ihre Erfüllung ist sicher und damit ist auch die deutsche Zukunft des Memellandes sichergestellt. Dem Wirken der litauischen Regierung wird jetzt die gebührende Schranke gezogen werden können. Man hat bisher von Kowno aus immer wieder in das Selbstbestimmungsrecht des Memellandes eingegriffen, man hat das Deutschtum zurückgesetzt, wo man konnte, im Schulwesen, in der Rechtspflege und wo es immer ging. Derartige Uebergriffe wird die litauische Regierung sich in Zukunft nicht mehr leisten dürfen, ohne mit der geschlossenen Front des Seimelis in einen Konflikt zu geraten.

Die Kriegslage in Marokko

Die englischen Berichte aus Marokko sprechen von weiteren Erfolgen der Rifkabylen. Nach dem „Daily Expreß" ist Aldir noch gar nicht besetzt worden, sondern lediglich die umliegenden Höhen. Die Operationen gegen das Hauptquartier der Rifleute würden erst nach Rückkehr Prio de Riveras nach Marokko wieder beginnen. Auch daß Rifabteilungen die Uergha überschritten und mehrere Europäer getötet hätten, wird dem „Daily Expreß" bestätigt. Die Lage nördlich von Tissene sei für die französischen Truppen keineswegs zufriedenstellend, deren rückwärtige Verbindungen stark unter den Regenfällen litten. Die Stämme dieser Gegend seien unruhig und neigten Abd el Krim zu. Der Rückzug der 18 000 Mann des Generals Durand habe auf die Rifkabylen starken Eindruck gemacht.

Die Kämpfe in Syrien

ǂ **London**, 23. Oktbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dem „Times" wird aus Haifa gemeldet: Einem Bericht zufolge wurden 400 Mann französischer Truppen im Deraadistrikt gefangen genommen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Deraa und Damaskus ist unterbrochen. Die überwiegende Ursache des Aufstandes in Damaskus war die Ausstellung von 24 Leichen der von den französischen Truppen getöteten Briganten in Damaskus. Die Drusen, die den Aufständischen in Damaskus zu Hilfe kommen wollten, kamen zu spät, erst, als die Insurgentenführer schon die französischen Bedingungen angenommen hatten. Obwohl Damaskus jetzt außerordentlich ruhig ist, herrscht Besorgnis wegen eines neuen Aufstandes. Der Meidanbahnhof, der Hamidiechasar und ein Teil des Azmpalastes wurden eingeäschert. Das Bombardement forderte nach einer Schätzung 1000 Opfer. Viele Armenier wurden massakriert. Zahlreiche Ausländer flüchteten in die Konsulate und die christlichen Viertel sind schutzlos.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

k. **Heidelberg**, 23. Okt. (Eig. Ber.) Im Bezirksamt fand gestern eine vom städtischen Preisprüfungsamt einberufene Sitzung statt, die sich mit dem Preisabbau beschäftigte. Reg.-Rat Dr. Müller von der Polizeidirektion wandte sich dabei gegen die Richtpreise, die geeignet seien, die freie Konkurrenz zu lähmen. Bei der Ueberwachung der Preisgestaltung werde die Polizeidirektion davon abgehen, die Richtpreise zur Grundlage ihrer Tätigkeit zu nehmen. Auch die Preiskonventionen der Industrie und des Großhandels müßten stark überwacht werden.

In der Rohrbacherstraße ist am Mittwoch ein Straßenbahnwagen mit einem Auto zusammengestoßen, wodurch das Auto beim Seitwärtsschleudern sich überschlug. Personen wurden nicht verletzt, dagegen wurde das Auto erheblich und der Straßenbahnwagen leicht beschädigt.

Am Donnerstag hat ein 15jähriger Lehrling bei einer Carbidexplosion auf dem hiesigen Marktplatz erhebliche Verletzungen an beiden Augen davongetragen. Der Verunglückte wurde in die Augenklinik eingeliefert. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß auf dem Marktplatz auf das von einem Messehändler ausgeschüttete Carbid ein Streichholz oder eine brennende Zigarette geworfen wurde. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Maßnahmen zur Preissenkung

— **Berlin**, 23. Okt. Zur Unterstützung der Preissenkungsaktion der Reichsregierung hat der Reichsverkehrsminister durch einen Notlarif die vorübergehende Ermäßigung der Schiffahrtsabgabentarife für die wichtigsten Lebensmittel um 10 Prozent angeordnet. Der Erlaß wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien

⊡ **Berlin**, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In den deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich der italienische Druck neuerdings verstärkt. Gestern hatte der deutsche Botschafter in Rom, v. Neurath, mit Mussolini eine Unterredung, von der eine Klärung der schwebenden Fragen erhofft wird. Bekanntlich läuft das gegenwärtige Abkommen am 31. Oktober ab.

Brückeneinsturz bei Kairo — 54 Personen ertrunken

— **Kairo**, 23. Okt. Bei einem Jahrmarkt in der Nähe von Kairo ereignete sich bei einer religiösen Feier ein schweres Unglück. Polizei versuchte einem ägyptischen Minister den Weg durch eine große Menschenmenge zu bahnen. Ein Teil der Volksmenge wurde auf eine Brücke abgedrängt; diese brach unter der Last zusammen. Hierbei sind 54 Personen ertrunken und 43 schwer verletzt worden.

Deutsche Volkspartei

Versammlungs-Kalender

Heute Freitag, 23. Oktober, abends 8.15 Uhr:

Im Musensaal des Rosengartens. Redner: Reichstagsabg. Dr. Curtius und Reichstagsabg. Otto Keinath, sowie die Spitzenkandidaten Stadtrat L. Haas-Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck-Mannheim.

Lösung einer Einlaßkarte nicht erforderlich!

*

Ladenburg: in der Turnhalle. Redner: Abg. Erich Metzenthin-Breslau, Stadtpfarrer L. Bath-Rheinau.

Weinheim: „Zum schwarzen Adler". Redner: Reichstagsabg. A. Kempkes-Essen, Generalsekretär Wittig-Berlin.

Samstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr:

Heddesheim: „Bad. Hof". Redner: Spitzenkandidat Stadtrat L. Haas, Syndikus Dr. Martin-Mannheim.

Sulzbach: im „Ochsen". Redner: Walther Baumüller.

Der Münchener Dolchstoß-Prozeß

Zu Beginn der Donnerstag-Verhandlung im Dolchstoßprozeß beantwortete Admiral v. Trotha eine Frage des Vorsitzenden über eine Unterhaltung mit dem Vorwärts-Redakteur Kuttner dahin, daß er an dieser Besprechung im wesentlichen das ausgesprochen habe, was er vor Gericht bekundet habe.

Die Beweisaufnahme wurde dann mit der Vernehmung des Landgerichtsrates Dr. Dobring-Berlin fortgesetzt, der im Jahre 1917 die Untersuchung beim 4. Geschwader zur Aufklärung der dort vorgekommenen Meutereien leitete. Der Zeuge bekundete u. a., daß gerade die prominentesten Mitglieder der alliierten Sozialdemokratie wie Ebert, Scheidemann usw. in der schärfsten Weise von dem Treiben einzelner Marinemannschaften abrückten, insbesondere aber auch von den Drahtziehern der Bewegung 1917. Mit derselben Sicherheit könne er beweisen, daß alles, was an Verrat, Sabotage, Meuterei und Angriffen auf die Vorgesetzten vorkam, auf Leute zurückzuführen sei, die sich als Anhänger der USP. bekannten. Es habe eine Geheimorganisation bestanden, die in der ganzen Flotte tausende von Anhängern hatte und deren Leitung in Berlin im Fraktionszimmer der USP. gesessen habe. Hauptsächlich habe es sich um die Abgeordneten Dittmann, Haase und Ledebour gehandelt. Der kritische Punkt sei die sozialistische Konferenz von Stockholm am 15. August 1917 gewesen. Das Programm dieser Konferenz habe der Matrose Reichpietsch von Dittmann zu den Marinemannschaften gebracht, bei denen dann eine Listensammlung eingeleitet wurde. Der Zeuge machte ausführliche Darlegungen über die damaligen Untersuchungen gegen die Rädelsführer der Bewegung, u. a. gegen Reichpietsch und den Oberheizer Becker und schilderte die ersten Meutereien auf den Schiffen Prinzregent Luitpold, Westfalen und Friedrich der Große, dessen Oberheizer Sachse damals mit dem Oberheizer Becker festgenommen wurde. Noch auf dem Wege zum Zuchthaus habe Becker die Parole ausgegeben: „Schont die Abgeordneten!" Reichpietsch habe unzweideutig bekundet, daß er seine Instruktionen von Dittmann erhielt, der immer wieder die

Revolution nach russischem Muster

propagierte. Auch ein Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" habe sich an der Verhetzung der Marinemannschaften beteiligt. Reichpietsch habe im Fraktionszimmer der USP. in Berlin mit Dittmann, Haase, Vogtherr und Frau Zietz Besprechungen gehabt, in denen Dittmann und Haase jede nur mögliche Unterstützung zusicherten. Die russische Gesandtschaft in Berlin habe durch Verbreitung von Propagandamaterial und durch Lieferung von Waffen die Revolution zum großen Teil ermöglicht. Auf verschiedene Fragen erklärte der Zeuge u. a. noch, daß gegen Dittmann Anklage wegen versuchten Landesverrats erhoben werden sollte. Ein Auftrag des Staatssekretärs für Justiz sei aber nicht erfolgt.

Vizeadmiral von Trotha zog aus Beobachtungen über die Haltung der Mehrheitssozialdemokratie den Schluß, daß diese auch nach der Friedensresolution von 1917 in ihren führenden Persönlichkeiten die Ansicht vertrat, daß wohl ein baldiger Frieden erstrebt, daß aber bis zuletzt der Widerstand des Volkes in der Verteidigung zur vollen Geltung gebracht werden müsse. Zeuge Dobring erklärte auf weitere Fragen noch, es sei von den Leuten kein Hehl daraus gemacht worden, daß auch beim Landheer eine Revolutionsagitation versucht werden sollte. Zwischen der Marine und der USP. habe ein ständiger Kurierdienst bestanden.

Darauf stellte R.-A. Graf Pestalozza den Antrag, Dittmann, der im Magdeburger Prozeß als Zeuge erklärte, daß er nie an einer Erregung einer Meuterei in der Flotte teilgenommen habe, als Zeugen zu laden.

Nach Verlesung verschiedener Erklärungen von USP.-Abgeordneten und des Reichskanzlers Michaelis in der Reichstagssitzung vom 17. Oktober, in der s. Zt. die Vorkommnisse bei der Marine besprochen wurden, folgte die Vernehmung des Kontreadmirals a. D. Heinrich-Bremen, der bei Schluß des Krieges Führer der Torpedobootsstreitkräfte war und der die Auswirkungen verschiedener politischer Vorgänge 1917 und 1918, insbesondere der Reden des Abg. Vogtherr im Oktober 1917 und Scheidemann im Januar und Juli 1918 auf die Wehrmacht besprach. Der Zeuge bekundete u. a., von einem Truppentransport von etwa 1000 Mann seien damals nur noch 10—20 Mann an der Front angekommen. Die Disziplinwidrigkeiten, die in Wilhelmshaven beobachtet wurden, seien bei der Marine überall in der gleichen Weise aufgetreten. Daraus ergebe sich die planmäßige Ausführung einer wohlvorbereiteten Absicht. Der Geist der Mannschaften bei der Torpedobootswaffe sei bis zum Schluß im großen und ganzen gut gewesen. Zu dem geplanten Flottenvorstoß im Herbst 1918 bemerkte der Zeuge, er habe niemals den Eindruck gehabt, daß das Flottenkommando mit diesem Vorstoß eine Verzweiflungstat wagen wollte. Der Vorstoß mußte jedoch aufgegeben werden, weil man die Nachricht erhielt, daß Mannschaften verschiedener Schiffe auf der Marktstraße in Wilhelmshaven richtige Volksversammlungen abhielten. Der Zeuge bekundete weiter noch, daß er aus einer Besprechung mit dem Vorsitzenden des Soldatenrates der Flotte, einem Heizer namens Kuhn, den Beweis erhielt, daß eine politische Zentrale, wahrscheinlich bei der USP. in Kiel, vorhanden war.

Zum Schluß der Sitzung entspann sich noch eine Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Zeugen, da der Zeuge erklärte, zwischen der Liebknechtgruppe und der Sozialdemokratie mache er keinen Unterschied.

Die Verhandlung wurde hierauf auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Zum Zolltarifgesetz

Die Bearbeitung des umfangreichen Zolltarifwerkes, das über 1000 Positionen enthalten wird, schreitet nur sehr langsam vorwärts. Wie der Reichsdienst der Deutschen Presse erfährt, gehen die Verhandlungen mit den Interessenverbänden nicht so voran, wie es gewünscht werden müsse. Es wird daher daran gezweifelt, ob es möglich sein wird, das endgültige Zolltarifgesetz so rechtzeitig abzuschließen, daß es bis zum 31. Juli 1927, bis zu dem Tage also, an dem die Zolltarifnovelle außer Kraft tritt, parlamentarisch erledigt ist. Man rechnet mit einer Verlängerung der Geltungsdauer der im Sommer verabschiedeten Zollvorlage. — Auf Grund statistischer Feststellungen hat der Reichstag einen zollfreien Einfuhrkontingent von 70 000 Tonnen Gefrierfleisch bewilligt. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Menge für den deutschen Bedarf nicht zureicht. Es liegen bisher schon Anträge auf Einfuhr von über 200 000 Tonnen vor.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Mannheim ohne Unfallstationen

Es ist wirklich kaum zu glauben, daß eine Stadt von der Bedeutung Mannheims noch immer ohne die so überaus nützliche und vor allem humanitäre Einrichtung der Unfallstationen ist. Wir möchten diesbezüglich doch die Frage aufwerfen: „Soll denn der so schöne und vor allem stolze Satz: „Mannem vorne" ganz und gar in Mißkredit geraten?" Unsere Stadt ist in vielen Hinsichten „vorne". Wir nennen nur: Musik, Theater, Vorträge aller Art, Wohltätigkeitseinrichtungen usw.; aber mit Bezug auf unsere Ueberschrift ist Mannheim arg „hinne", d. h. es bestehen keine Unfallstationen und doch sind diese absolut nötig! Einige Beispiele mögen unsere Behauptung illustrieren:

Fall 1: Eine Familie sitzt bei Tisch, es gibt Fische. Nun besteht wohl ein Fundamentalsatz: „Beim Fischessen soll man nicht reden, geschweige denn lachen!" (Vor allem nicht die Kinder.) Aber was geschieht? Einer erzählt einen famosen Witz, ein anderer lacht und da kommt ihm eine große Gräte in die falsche Kehle, im schlimmsten Fall sogar quer. Er hustet, würgt, aber dies nutzt alles nichts. Die Gräte hat sich festgeklemmt. Alle springen auf, man stürzt zum Arzt. Jawohl! Die Herren sind alle in der Praxis. Wo nun Hülfe herholen, da der Aermste bereits anfängt, cyanotisch zu werden? Bis man ins Krankenhaus telephoniert hat, um allerschleunigst einen Arzt zu erbitten, bis dieser kommt, ist der Bemitleidenswerte längst erstickt.

Fall 2: Es geht jemand die Treppe hinunter, rutscht aus, z. B. auf einer leichtsinnig weggeworfenen Apfelsinenschale, und schlägt mit dem Arm in eine Fensterscheibe. Diese zerbricht und eine scharfe Scherbe zerschneidet dem Gefallenen die Pulsarterie. Das Blut schießt in weitem Bogen heraus und nun ist äußerst schnelle Hülfe dringend erforderlich, da sonst der Aermste in wenigen Minuten sich verblutet!

Fall 3: Glatteis! Jemand fällt und bricht einen Arm oder ein Bein, womöglich mit kompliziertem Splitterbruch! Auch hierbei ist, namentlich bei älteren Personen, beschleunigte Dazwischenkunft eines Arztes dringend nötig, schon um dem Patienten die Riesenschmerzen abzunehmen oder wenigstens auf ein Minimum zu reduzieren! Wenn auch dieser Fall nicht direkt ans Leben geht, wie Nr. 1 und 2, so bietet er doch wahrlich genug Ursache, um dem Gestürzten sehr schnell zu helfen!

Und nun die Kehrseite der Medaille: Unfallstationen! Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! Da Tag und Nacht Aerzte, Krankenwärter, Telephon, ein äußerst geschickt zusammengestelltes Instrumentarium, ein Auto usw. vorhanden sind, kann in wenigen Minuten Hülfe geleistet und manch' kostbares Menschenleben erhalten werden. Ja, hören wir die Skeptiker entgegnen, wo ist bei der übergroßen Wohnungsnot der nötige Raum für Unfallstationen? Darauf wäre etwa zu erwidern: „Die Engländer haben ein sehr schönes Sprichwort: „Where is a will, there is a way!" (Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.) Sollte es wirklich absolut unmöglich sein, im Schloß, in der alten Dragonerkaserne Räume für unseren idealen Zweck zur Verfügung zu haben, so baue man einige einfachen Baracken, z. B. auf dem Hof der Kaserne, auf dem Markt als Pendant zu der dort befindlichen Bedürfnisanstalt usw. Und der Geldpunkt? Hören wir einen anderen Zweifler fragen. Man hat ein Planetarium bewilligt. Gewiß! Ein Planetarium ist eine große Bildungsstätte, namentlich für die unteren Stände, aber absolut nötig ist es nicht, Unfallstationen aber wohl! Es müssen mindestens 3 Unfallstationen gebaut werden, um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Mögen doch diese gut gemeinten Zeilen bei unseren verehrten Stadtvätern den Vorsatz erwecken: „Wir wollen Unfallstationen einrichten und uns dadurch den klassischen Mahnruf ersparen: Ceterum censeo: Schaffet der Stadt Mannheim Unfallstationen!"

G. M.

*

* **Preistreiberei.** Wegen Preiswuchers gelangten zur Anzeige: Ein 48 Jahre alter Händler von hier, der Kartoffeln zu teuer verkaufte; ein Gutspächter von Ladenburg, der als Erzeuger in hiesigen Tageszeitungen Kartoffeln zu teuer anbot; ein 56 Jahre alter Landwirt von Zeiskam und eine Händlerin aus Schifferstadt, weil sie beide rote und gelbe Rüben auf dem hiesigen Wochenmarkt an Wiederverkäufer zu teuer verkauft haben.

* **Betriebsunfall.** Gestern mittag fiel im Betriebe eines hiesigen Werkes ein 52 Jahre alter Taglöhner beim Umladen von Holztafeln von einem Wagen und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Das Sanitätsauto verbrachte den Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus.

* **Zwei Unfälle durch Zusammenprall mit Lastkraftwagen** trugen sich gestern zu. Vormittags lief beim Sammeln von Pferdedünger auf der Straße bei P und Q 7 ein 68 Jahre alter Taglöhner gegen einen Lastkraftwagen, wurde zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens verbrachte den Verunglückten zur Verbandsstelle des Roten Kreuzes Q 7, 12, von wo aus er mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Lebensgefahr besteht nicht. — Beim Ueberschreiten der Breitestraße bei R und S 1 lief gestern nachmittag ein 11 Jahre alter Volksschüler aus Unvorsichtigkeit gegen den Anhängewagen eines Lastkraftwagens und verletzte sich am linken Fuß. Eine hilfsbereite Person verbrachte den Knaben auf die nächstgelegene Polizeiwache, von wo aus er nach Anlegung eines Notverbandes von seiner Mutter abgeholt wurde.

* **Zusammenstöße.** Gestern vormittag fuhren Ecke Rheinhäuser- und Burgstraße zwei Radfahrer zusammen, da der eine die falsche Straßenseite eingehalten hat. Es entstand nur Sachschaden. — Ecke Breitestraße und A und B 1 stießen gestern nachmittag ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen der Linie 10 zusammen, wobei auch nur Sachschaden entstand. Wen die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* **Verkehrsstörungen.** Gestern nachmittag brach am Aufgang zur Jungbuschbrücke an einem mit Kalk beladenen Zweispännerfuhrwerk das rechte Hinterrad. Der Wagen kam auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen, wodurch der Betrieb auf die Dauer von 45 Minuten gestört wurde. Das zweite Geleise konnte weiter benützt werden. — Am Eingang zur Rheinbrücke (badische Seite) entstand gestern nachmittag eine viertelstündige Verkehrsstörung. Durch den Bruch der hinteren Achse blieb ein mit Mehl beladenes Pferdefuhrwerk auf der Fahrbahn liegen, wobei ein Teil der Ladung auf die Straße fiel.

* **Taschendiebstahl.** Am 12. Okt. wurde einer Händlerin auf dem hiesigen Wochenmarkt aus ihrer Schürze eine schwarze Lederbrieftasche mit 300 Mark Inhalt entwendet.

Veranstaltungen

♂ **Orgelkonzerte in der Christuskirche.** Mit Beginn des neuen Konzertwinters werden auch die regelmäßigen Orgelvorträge in der Christuskirche wieder aufgenommen. Zum Gedächtnis des 175. Todestages des großen Orgelmeisters Johann Sebastian Bach wird Arno Landmann in seinem 11 750. Orgelkonzert diesen Sonntag, den 25. Oktober einige der weniger bekannten Monumentalwerke Bachs vortragen. An kleineren Stücken enthält das Programm Choralvorspiele und Lieder (Solist Fritz Seefried). Der Eintritt ist frei.

Film-Rundschau

Kö. **Palast-Theater.** Berliner Luft weht in den Räumen des Palastkinos, zehn Akte hindurch. Eine Begebenheit aus den neunziger Jahren, in denen verschiedene Bankkrache prominente Berliner Familien in finanzielle Verlegenheiten brachten. Ein solcher Bankbankerott wird jetzt hier drastisch wiedergegeben. Porträt- und Charakterstudien seltener Art sind es, die uns hier vor Augen geführt werden. Außer dem Düsteren lernen wir auch heitere Szenen des Lebens der Berliner oberen Zehntausend des Westens kennen. Wir amüsieren uns über die Ballmütter, die die Eroberungen ihrer Töchter mit glänzenden Augen beobachten. Es ist noch ein Stück Alt-Berlin, das uns vor Augen tritt. Die Studentenkneipe „Zum strammen Hund", das „Alte Ballhaus", waren Stätten, in denen sich vor Jahrzehnten das gesellschaftliche Leben der Berliner Gesellschaft abspielte und an die jeder Alt-Berliner sich noch heute gern erinnert.

Ausnützung der Gleichgültigkeit

Es gab einmal eine Zeit, da genossen unsere deutschen Hausfrauen als Einkäuferinnen im Allgemeinen bei den Geschäftsleuten keinen guten Ruf. Besonders die Erfahreneren, Aelteren von ihnen, waren äußerst kritisch veranlagt und man sagte, es sei oft recht schwer, ihre völlige Zufriedenheit zu finden. Selbst den geduldigsten Verkäufer konnte ihre wählerische, mit dem Pfennig rechnende Art oft wahrhaft zur Verzweiflung bringen. Die Wogen des hausfraulichen Zornes schlugen aber beängstigend hoch, wenn eine reell bezahlte Ware sich als minderwertig erwiesen hatte.

Man sollte es nicht glauben, wie verhältnismäßig schnell sich die Menschen ändern können, sobald nur eine Zeit starken Zwanges Gewohnheit werden läßt, was vorher in jeder Weise als Unrecht empfunden wurde. Die Kriegszeit und später die Inflation kamen mit ihren mannigfachen Nöten, und die Menschen fügten sich teils empört und unwillig, teils aufopfernd und entsagend in die unmöglichsten Situationen und Forderungen. Man lernte vor allem Eines: Eine gewisse Gleichgültigkeit, sowohl in Bezug auf Preishöhe, Sauberkeit und Qualität der Waren, als auch bezüglich eigener Verantwortlichkeit in Erfüllung zustehender Pflichten. Und diese Gleichgültigkeit hängt noch heute wie ein unheimlicher Fluch über unserem ganzen deutschen Gemeinschaftsleben, in der Politik, in der Volkswirtschaft im Großen und im einzelnen Familienhaushalt im Kleinen. Von ihr sind leider die meisten von uns noch immer nicht ganz frei geworden.

Wie war man vor dem Kriege im Einkaufen genau. Ein Mehr von einigen Pfennigen hatte ein'schneidende Bedeutung und man handelte, feilschte und bat, daß es oft übertrieben erschien. Im Kriege lernte man sich dann an das „Ungeheuerliche" gewöhnen; besonders bei den „Lebensmitteln" war man „großzügig" geworden, lernte ein oder sogar beide Augen zudrücken, wenn die Ware nicht ganz so war, wie man es bisher gewohnt gewesen. Die nachwachsende Jugend vor allem hat nie gelernt, eine Kritik an dem Gekauften zu üben. Was eigentlich sonst die Solidität eines Haushalts machte, der Einkauf von Waren in mittlerer Preislage und guter, aber nicht luxuriöser Aufmachung, ist selten geworden und ebenso das Verlangen darnach . . . Wachen wir endlich auf aus der „Gleichgültigkeit" und beginnen wir wieder damit, Preisbildung und Warenqualität kritisch zu untersuchen; und vor allem lehren wir unsere Kinder, daß sie das kaufen, was sie fordern und nicht das, was ihnen gegeben wird.

W. G.

*

* **Landeskirchensammlung für das Mütter-Erholungsheim des Evangelischen Frauenverbandes für Innere Mission.** Dem Evang. Frauenverband für Innere Mission ist es möglich gewesen, in Königsfeld ein Haus zu erwerben, das für 20—25 Gäste Raum hat, ganz eingerichtet ist und sich als Erholungsheim vorzüglich eignet. Seit 2½ Jahren betreibt der Verband Fürsorge für erholungsbedürftige Frauen, besonders Mütter. Er ist dabei auf das Entgegenkommen des Landesvereins für Innere Mission und des Diakonissenmutterhauses Kaiserswerth angewiesen, die in der Villa Charlottenruhe (Herrenalb) und Haus Gottestreue (Badenweiler) den Erholungsbedürftigen Unterkunft, Verpflegung und Fürsorge gewährten. Nun aber sind beide Häuser so in Anspruch genommen, daß der Frauenverband nicht mehr auf ihre Gastfreundschaft rechnen kann. Er war daher gezwungen, um Aufnahme nachsuchende Mütter zu vertrösten oder abzuweisen. Deshalb glaubte der Verband das Angebot in Königsfeld nicht zurückweisen zu dürfen. Eine frühere Straßburger Diakonissin wird die Leitung übernehmen. Seit der Frauenverband die Fürsorge treibt, konnte er sich davon überzeugen, wie segensreich sie ist. Damit die große Schuldenlast, die der Verband durch den Erwerb des Hauses auf sich genommen hat, möglichst rasch gemindert werde, hat die oberste Kirchenbehörde angeordnet, daß in allen Gottesdiensten am 6. Dezember eine Landeskirchensammlung für das Mütter-Erholungsheim in Königsfeld erhoben werde.

* **Visumanträge für Nordamerika.** Das amerikanische Konsulat in Stuttgart, zuständig für Württemberg, Baden und Hohenzollern, gibt bekannt, daß fast alle rückständigen Visumanträge bis zum 1. Dezember erledigt sein werden und daß von da ab die Erteilung eines Visums fast innerhalb einer Woche, nachdem die ausgefüllten Fragebogen an das Konsulat zurückgesandt wurden, erfolgen kann. Dies bezieht sich jedoch nur auf solche Auswanderer, die innerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands geboren sind. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß die seither bestehenden Bestimmungen inbezug auf schriftliche Anmeldung und die Anzahl der vorgeschriebenen Papiere sich nicht verändert haben. Da ein Einwanderungsvisum nur eine Gültigkeit von vier Monaten, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat, und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer nicht möglich ist, so wird besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Antragsteer dies bei ihrem Vorhaben in Berücksichtigung ziehen müssen.

* **Wer hat Anspruch auf Hausgeld?** Diese Frage hat öfters Streitfälle zwischen Krankenkassenmitgliedern und der Krankenkasse nach sich gezogen. In der Reichsversicherungsordnung ist bestimmt, daß Hausgeld (an Stelle des Krankengeldes) einem Versicherten zu zahlen ist, wenn dieser vor seiner Aufnahme in einem Krankenhaus oder einer Klinik Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat. Der Anspruch auf diese Unterstützung besteht jedoch nur, wenn die Einweisung des Mitglieds in das Krankenhaus von der Krankenkasse aus erfolgt. Die Streitfrage war zumeist die, wer als Angehöriger des Versicherten anzusehen ist. Das Reichsversicherungsamt, als höchste Spruchbehörde für die Sozialversicherung, hat den Grundsatz aufgestellt, daß als Angehörige im Sinne der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nur Familienmitglieder gelten, die in einem rechtlich anerkannten Verwandschafts- oder Schwägerschaftsverhältnis zum Versicherten stehen. In erster Linie wird von der Ehefrau ein Anspruch auf Hausgeld geltend gemacht werden. Da es Pflicht des Mannes ist, die Ehefrau zu unterhalten, so steht der Ehefrau allgemein das Hausgeld zu; gleiches gilt auch für die ehelichen Kinder des Versicherten. Es kann auch der Fall sein, daß die Ehefrau erwerbstätig ist und der Ehemann z. B. infolge körperlicher Gebrechen von der Frau unterhalten wird. In solchem Falle steht dem Ehemann das Hausgeld zu, wenn seine Frau auf Kosten der Krankenkasse einem Krankenhause überwiesen wird. Anders ist es jedoch bei geschiedenen Eheleuten. Geschiedene Ehegatten sind nicht mhr Angehörige. Danach steht einem geschiedenen Ehegatten, selbst wenn auf Grund des Ehescheidungsurteils überwiegender Unterhalt weiter gewährt wird, ein Anspruch auf Hausgeld nicht zu. Kinder, die ihre Eltern überwiegend unterhalten, haben für diese ebenfalls Hausgeld von der Krankenkasse zu beanspruchen. Dagegen ist die Anspruchsberechtigung eines unehelichen Kindes eine andere, da dieses mit dem Vater nicht verwandt ist. Dadurch fällt der Anspruch auf Hausgeld fort, trotzdem im allgemeinen die Unterhaltspflicht des Vaters im Bürgerlichen Gesetzbuch für das uneheliche Kind besonders geregelt ist. Es darf erwartet werden, daß dieser Mangel der Reichsversicherungsordnung behoben wird und auch den unehelichen Kindern die gleichen Rechte wie den ehelichen zustehen. Ist die Mutter des unehelichen Kindes oder deren Eltern gegen Krankheit versichert und wird das Kind von ihnen unterhalten, so ist dem Kinde Hausgeld zu zahlen, wenn die Kindesmutter oder ein Elternteil in einem Krankenhaus untergebracht ist.

Medizinische Umschau

Nervöse Angstzustände

Von Dr. med. **Hans Koschella** (Stuttgart)

Die Furcht hat ein bestimmtes Objekt, man fürchtet sich vor etwas Greifbarem, vor Personen, vor Ereignissen, eventuell auch vor Möglichkeiten, die dann aber auch immer scharf umrissen, als Objekte, sich darstellen. Man ängstigt sich vor dem Unbekannten, Rätselhaften, Unfaßbaren, dem gegenüber man das Gefühl der Hilflosigkeit hat. Beide so nahe verwandte Affekte stehen im Dienste des Selbsterhaltungstriebes, reihen sich jenen zahlreichen Phänomen an, die dem Schutze und der Förderung des Lebens dienen und die wir deshalb als Anpassungs- und Abwehrmechanismen zu deuten pflegen. Oder vielleicht richtiger; sie sind Signale, welche solche Abwehr- und Anpassungsmaßregeln, unbewußt-automatische und bewußt-gewollte, zu wecken bestimmt sind. Jetzt wird uns der Unterschied zwischen beiden noch deutlicher. Die Angst ist die pathologische Schwester der Furcht. Man spricht daher wohl von krankhaften Angstzuständen, aber nicht von krankhafter Furcht.

Solche krankhaften Angstzustände finden wir bei manchen körperlichen Krankheiten, vor allem bei Störungen der Atmungs- und Kreislauffunktionen, auch bei manchen Vergiftungen; sie kommen ferner vor, wohl in ihrer schauerlichsten, qualvollsten und für die Umgebung wie für die Kranken selbst gefährlichsten Form, bei gewissen Geisteskrankheiten. In der überwältigenden Mehrzahl der Fälle aber sind sie ein Krankheitszeichen der Nervosität. Am auffallendsten ist der Angstanfall. Plötzlich und unvermutet oder bei einer ganz belanglosen Kleinigkeit aus einer leichten Verstimmung heraus bemächtigt sich des Kranken eine rasch zunehmende Unruhe. Er hat das Gefühl, es komme etwas Fürchterliches über ihn, dem er machtlos gegenüberstehe, es verwirre sich alles in seinem Kopfe, er könne nicht mehr denken, er werde wahnsinnig; es läge ihm wie eine Zentnerlast auf der Brust und behindere ihm das Atmen, das Herz werde im nächsten Augenblick stillstehen, der Schlag werde ihn treffen, das Leben gehe aus. Er kann nicht mehr stehen, alles schwankt und dreht sich um ihn, die Knie versagen den Dienst, alle Glieder zittern, er fühlt sich immer kraftloser und elender werden, Schweiß bricht aus; das Herz klopft immer stärker und rascher, 120 bis 160 Pulsschläge in der Minute sind keine Seltenheiten, Hände und Füße werden kalt, die Todeskälte kriecht immer näher ans Herz heran. Es kann zu ohnmachtähnlichen Zuständen kommen; er will um Hilfe rufen und Worte und Stimme versagen. Aufstoßen großer Luftmengen stellt sich ein oder stürmischer, mit Leibschmerzen und Durchfällen verbundener Stuhldrang. Manchmal kommt es zu unwillkürlichen Harn- und Stuhlentleerungen. Das Gesicht ist leichenblaß und verzerrt, die Augen sind aufgerissen, die Pupillen erweitert. Es ist begreiflich, daß alle diese Erscheinungen, dazu schmerzhafte Sensation im Kopf und auf der Brust die Angst ins Maßlose steigern. In seiner Verzweiflung springt er alle Augenblicke auf, rennt unstet umher, alarmiert die ganze Umgebung und klammert sich hilfesuchend an oft wildfremde Personen an, die dem aufregenden Geschehen ratlos gegenüberstehen. Nach kürzerer oder längerer Zeit lassen alle Erscheinungen allmählich nach und nur das Gefühl der Schwäche und Hinfälligkeit und eine ängstlich-gespannte Erwartung, daß das Fürchterliche wiederkommen könnte, bleibt zurück.

Solche Anfälle können sich beliebig oft wiederholen; sie schwanken natürlich in ihrer Intensität erheblich, manchmal sind alle die geschilderten Erscheinungen nur angedeutet, auch können sie sich in mannigfachster Weise kombinieren. Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgehen, daß die Kranken auch in der scheinbar angstfreien Zeit eine vermehrte Reizbarkeit zeigen, die sich auf alle Sinnesgebiete erstreckt, besonders ausgeprägt auf das Gehör, daß sie bei den unbedeutendsten Anlässen erschrecken, daß sie eigentlich immer in einem Zustand gespannter ängstlicher Erwartung dahinleben. Bei jedem flüchtigen Schmerz, ja bei jeder vorübergehenden, durchaus in der Gesundheitsbreite liegenden Veränderung in der Tätigkeit ihrer Organe, von der der Gesunde überhaupt nichts empfindet, denken sie gleich an eine schwere Krankheit. Die Nachricht von der Erkrankung eines Bekannten, eine Zeitungsnotiz von einem plötzlichen Todesfall rufen sofort die Befürchtung hervor, es werde ihnen gewiß ebenso gehen und veranlassen sie zu selbstquälerischer Beobachtung ihres Gesundheitszustandes, an dem sie dann auch alsbald alles mögliche auszusetzen haben. Die merkwürdigsten Gedankengänge bekommt man dann zu hören. Die Angst ist eben einmal da, ist gewissermaßen leer und sucht gebieterisch nach einem Inhalt. Der ganze Zustand wird noch qualvoller dadurch, daß die Kranken, wenn sie sich nicht gerade in einem Angstanfall befinden, gewöhnlich die Grundlosigkeit, ja Lächerlichkeit ihres Verhaltens sehr wohl erkennen und ehrlich bemüht sind, dagegen anzukämpfen; fast immer vergeblich, denn die schönste Logik vermag gegen elementare Gefühle nichts auszurichten; häufig kommt es dabei nur zu einer Verschlimmerung des Zustandes.

Ein besonders feines Reagens für das Vorhandensein einer ängstlichen Spannung, selbst im frühesten Beginn ist das Traumleben. Lange bevor sich im Wachzustande ängstliche Einstellungen bemerkbar machen, wird der Schlaf oberflächlicher, die Zahl der erinnerungsfähigen Träume nimmt zu, die Trauminhalte werden charakteristisch: man kommt zu spät, wird nicht fertig, wird verfolgt, muß ins Examen, kann sich nicht wehren und rühren; alle Inhalte werden von der gleichen Stimmung getragen, so daß viele glauben, sie träumen stets dasselbe; bis unverkennbare Angstträume, sog. Alpdrücken u. ä. m. auftreten, die nicht selten den Anlaß zum ersten schweren Angstanfall geben.

Bestehen Angstzustände längere Zeit, so kann es zu einer eigentümlichen Psychologisierung und Fixierung ihrer Inhalte kommen; sie tragen dann als wichtiger Faktor zur Entstehung komplizierter seelischer Krankheitsbilder bei, der sog. Phobien (Platzangst, Angst vor geschlossenen Räumen, vor Menschen, vor dem Erröten usw.) und der Zwangskrankheiten (Grübelsucht, Zweifelsucht, krankhafte Pedanterie usw.). Doch das soll nur kurz erwähnt werden, da hier noch verschiedene andere Faktoren die Hauptrolle spielen. Dagegen ist es von Wichtigkeit, zu wissen, daß eine ganze Anzahl anscheinend rein körperlicher Störungen nicht anderes sind, als verschleierte Angstzustände, Angstzustände, bei denen das Gefühl der Angst gegenüber den körperlichen Funktionsstörungen ganz in den Hintergrund tritt oder, wenn vorhanden, als deren Folge gedeutet wird. Wir nennen diese Störungen Angstäquivalente, Angstersatz. Die große Mehrheit aller sog. Herzneurosen, nervösen Kreislaufstörungen, nervösen Magen-Darmbeschwerden usw. sind solche Angstäquivalente und können nur sachgemäß behandelt werden, wenn sie als solche erkannt werden.

Für die Behandlung der nervösen Angstzustände aber ergeben sich die richtigen Gesichtspunkte ungezwungen aus ihren eingangs erwähnten Beziehungen zu dem, was wir den seelischen Hintergrund der Nervosität genannt haben. Das Publikum und die Kranken selbst sind gewöhnlich geneigt, das Verdienst dafür der zuletzt angewandten Behandlungsmethode zuzuschreiben. Eine genaue Analyse solcher Fälle ergibt aber regelmäßig, daß die Ursache eine grundlegende Einstellungsänderung der Persönlichkeit ist. Die Zeit hat so manches still und unauffällig geändert, was irritierend wirkte, ein bisher unerfüllbarer Wunsch ist gegenstandslos geworden, drängende und verdrängte Triebregungen sind ruhig geworden oder haben sich irgendwie frei entfalten können, unerledigte Konflikte haben damit unmerklich ihre Lösung gefunden, kurz, die ganze Situation — die innere Situation — ist eine völlig andere geworden. Der Angst wurde der Boden entzogen, auf dem allein sie gedeihen konnte. Wir werden selbstverständlich alle Mittel anwenden, welche der körperlichen und seelischen Genesung dienen können, wir werden, zumal im akuten, schweren Angstanfall, der bewährten Beruhigungsmittel nicht entraten können. Das Wesentliche aber bleibt die seelische Behandlung. Freilich nicht seelische Behandlung in dem populären Sinne einer ablenkenden, tröstenden Beeinflussung oder gar des Moralisierens. Es kommt vielmehr alles darauf an, dem Angsteffekt selbst zu Leibe zu gehen, dann verblassen seine Inhalte von selbst. Und dazu hat sich nach allen bisherigen Erfahrungen eine psychoanalytische oder psychokathartische Behandlung als die aussichtsreichste erwiesen, die allerdings an Arzt und Patienten erhebliche Anforderungen stellt — der Patient ist hier nicht nur Empfangender, sondern Mitarbeiter. Bei noch nicht zu lange bestehenden Erkrankungen, speziell bei den Angstäquivalenten, gelingt es nicht selten, in einer einzigen Sitzung von freilich manchmal stundenlanger Dauer recht schöne Erfolge zu erzielen.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Eine grundsätzliche Entscheidung zum Beamtenrecht

* **Ludwigshafen**, 21. Okt. In einer grundsätzlichen Entscheidung des pfälzischen Kreisschiedsgerichtes für Gemeinde- und Bezirksbeamte vom 14. Oktober gegen die Stadt Germersheim heißt es: Die vor dem 24. Dezember 1920 durch die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper vorgenommenen Einreihungen ihrer Beamten in die staatliche Beamtenbesoldungsordnung bilden im Hinblick auf § 3 des Reichsbesoldungs-Sperrgesetzes und Art. 3, Abs. 1 und 2 des bayerischen Landessperrgesetzes in Verbindung mit Ziffer 4 der Vollzugs-Bekanntmachung hierzu vom 17. Juli 1925 wohlerworbenen Rechte, die nicht geschmälert werden dürfen. Eine im Vollzug des bayerischen Landessperrgesetzes bewirkte Zurückversetzung dieser Beamten in niedrigere Besoldungsgruppen ist daher nicht rechtsgültig.

Der Kampf um den Darmstädter Oberbürgermeister

* **Darmstadt**, 22. Okt. Die Auseinandersetzungen zwischen der Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Volkspartei und dem Darmstädter Oberbürgermeister Dr. Glässing in offenen Schreiben nehmen ihren Fortgang. Die Volkspartei antwortet heute Dr. Glässing: Der Grund zu ihrer ablehnenden Haltung ihm gegenüber sei nicht nur in der Nichtbesetzung des vierten Bürgermeisterpostens zu suchen, sondern die Meinungsverschiedenheiten seien weiter und tiefer. Davon werden in dem Schreiben zwei Beispiele angeführt: 1. daß sich der Oberbürgermeister um die Schaffung eines Platzes der Republik in Darmstadt bemüht habe und 2., weil er geglaubt habe, sich ausdrücklich für das Fehlen der Stadtverwaltung beim Reichsbannertag in Darmstadt entschuldigen zu müssen. Ein solches Verhalten des Oberbürgermeisters, der aus den Reihen der Deutschen Volkspartei hervorgegangen sei, vermöge die Volksparteiler-Fraktion nicht mehr zu decken. Sie habe ihm daher zur Vermeidung schädigender Rückwirkungen auf die Fraktion die Mißbilligung ausgesprochen. Das Schreiben schließt: „Sie haben sich durch Ihre einseitige politische Stellungnahme wiederholt in scharfem Gegensatz nicht nur zu unserer Partei, sondern zu der Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt gesetzt — und diese befindet sich nicht in Ihrem Lager!"

Kleine Mitteilungen

In Düren hatte die Stadtverordnetenversammlung am 30. August 1924 beschlossen, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab die Gehälter der städtischen Beamten und Angestellten prozentual zu kürzen, und zwar sollten erhalten: die Gruppen 1 bis 7 100 v. H., die Gruppe 8 90 v. H., die Gruppe 9 85 v. H., die Gruppe 10 80 v. H., die Gruppe 11 75 v. H. und die höhern Gruppen 70 v. H. der zuletzt gezahlten Bruttogehälter. Die Regierung in Aachen hielt einen derartigen Beschluß für rechtsgültig, während die Stadtverwaltung ihn für rechtswidrig hielt und den Beschluß beanstandete. Die Stadtverordnetenversammlung erhob Klage gegen den Oberbürgermeister beim Bezirksausschuß mit dem Antrag, den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung für rechtsgültig zu erklären. Der Oberbürgermeister suchte nachzuweisen, daß durch diesen Beschluß das Gesetz vom 8. Juli 1920 verletzt würde, daß ferner eine Nachprüfung der Besoldungsordnung aufgrund des Sperrgesetzes zunächst nicht möglich sei, da die Durchführung des Sperrgesetzes für das besetzte Gebiet ausgesetzt sei, daß ferner à-conto-Zahlungen nach dem Gesetz unzulässig seien. Der Bezirksausschuß gab im wesentlichen der Klage statt und hielt die Beanstandung für unrechtfertigt. Gegen dieses Urteil legte der Oberbürgermeister Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Das Oberverwaltungsgericht erkannte unter Abänderung der Vorentscheidung auf Ablehnung der von der Stadtverordnetenversammlung erhobenen Klage, da der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 30. August 1924 sowohl dem Gesetz vom 8. Juli 1920 als auch dem Besoldungssperrgesetz widerspräche.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden zum Gendarmerie-Kommissär der Gendarmerieoberwachtmeister Karl Bender in Gernsbach; zu Gendarmerieoberwachtmeistern die Gendarmeriewachtmeister Alois Schmitt in Renchen, Adam Eisenhauer in Karlsruhe und Albert Bösch in Seckach; Polizeiwachtmeister Fridolin Schmid in Rastatt zum Polizeiinderwachtmeister.

*

* **Wiesloch**, 23. Okt. Die Heilanstalt Wiesloch konnte in diesen Tagen auf 20 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Am 20. Okt. 1905 wurde sie unter der Leitung des jetzigen Direktors Geh. Med.-Rat Dr. Fischer mit den ersten Kranken aus der Heilanstalt Emmendingen eröffnet. Man beging diesen Gedenktag mit einer bescheidenen Feier im Innern der Anstalt. Am Vormittag konnte der Direktor die Glückwünsche entgegennehmen. Am Nachmittag hielt er vor dem versammelten Personal und einigen geladenen Gästen einen Vortrag über die Lage der Irrenfürsorge von 30—40 Jahren. Sodann ergriff der neuernannte Bürgermeister der Stadt Wiesloch Dr. Gröppler, das Wort, überbrachte die Glückwünsche der Stadt und lobte die Verdienste des Direktors auf dem Gebiete der gesamten Irrenfürsorge. Der Vertreter des Bezirksamts Assessor Dunzer übermittelte in Abwesenheit des Landrats die guten Wünsche des Bezirksamts. Zum Schluß trug eine Pflegerin einen dem Direktor ehrenden Prolog vor. Mit einem Frauenchor endigte die Nachmittagsfeier. Am Abend dieses Gedenktages fand sodann die Eröffnung der neuen Anstaltskirche durch ein feierliches Kirchenkonzert statt. Baurat Koch vom Bezirksamt Heidelberg übergab die von ihm erstellte Kirche mit ihrer aus Mannheim übernommenen Einrichtung (hochwertigen Kunstschätzen) mit einigen Begleitworten an die Anstaltsdirektion. Geh. Med.-Rat Dr. Fischer nahm sie in den Kreis der Anstaltsgebäude auf, gab einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen vorangegangenen Projekte, betonte die enge Verbindung zwischen Seelenheilkunde und Seelsorge und überreichte sodann den beiden Anstaltsgeistlichen die Schlüssel des Gebäudes. Diese erwiderten und drückten ihre Freude über das Gelingen des Werkes und über die Erfüllung langjähriger Wünsche aus. Sodann nahm das Kirchenkonzert seinen Fortgang. Die Kirche wird am nächsten Sonntag im ersten feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden.

* **Lahr**, 23. Okt. Ein 16 Jahre alter Kartonnagen-Lehrling hatte sich durch Erhängen das Leben genommen. Die Ursache zu der Tat ist unbekannt.

* **Endingen**, 23. Okt. Gestern Nacht brannte in dem nahen Ort Wyhl die Scheuer des Landwirts Amann Fäßler ab, wobei etwa 500 Liter Branntwein, 150 Liter Oel und eine für den Besitzer ansehnliche Menge Wein und Futter vernichtet wurden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

× **Lörrach**, 20. Okt. In Oberbaden ist zurzeit ein Gauner an der Arbeit, der den alten Trick anwendet: eine Kleinigkeit zu kaufen und meist mit einer Fünf- oder Zehnmark-Note bezahlt. Die Note legt er auf den Ladentisch und während der Verkäufer aus der Kasse Kleingeld holt, läßt er die Banknote wieder verschwinden. Er behauptet dann dreist, der Verkäufer hätte die Banknote an sich genommen.

* **Ueberlingen**, 22. Okt. In dem Dorfe Mimmenhausen brach im Wohnhaus der Witwe Fridel Maier aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Das Haus brannte vollständig nieder. Es gelang der Feuerwehr nur, die angrenzenden Gebäude zu retten. Auch die Einrichtung des Hauses und die landwirtschaftlichen Geräte konnten ebenfalls rechtzeitig geborgen werden.

× **Büßingen** bei Ueberlingen, 21. Okt. Im benachbarten Dörflingen ereignete sich in der Nacht auf Montag ein tödlicher Unglücksfall. Der Gauner Ernst Sieg von hier, der sich bei einem befreundeten Motorradfahrer aufs Rad setzte, wurde von seinem Sitz geschleudert, daß er tot liegen blieb, während der Führer mit dem Schrecken davonkam. Das Motorrad wurde durch den Anprall nämlich zertrümmert. Der Tote hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

Gerichtszeitung

Im Banne der Sängerin

Riesen-Unterschlagungen eines Inspektors beim Breslauer Magistrat

In Breslau begann der mit außerordentlicher Spannung erwartete Riesenprozeß gegen die Sängerin Rita Hahn und den Magistratsinspektor Mauer, der für sie beim Breslauer Magistrat innerhalb von fünf Jahren 477 000 Mark unterschlagen hatte. 600 Personen hatten sich um Zuhörerkarten beworben, aber nur fünfzig wurden zur Verhandlung zugelassen.

Der Stadtinspektor hat, was er ohne weiteres eingesteht, seine Behörde fünf Jahre durch unglaublich plumpe Fälschungen schädigen können, ohne daß einer der Kontrollbeamten auch nur den geringsten Verdacht schöpfte. Der in der Stadthauptkasse beschäftigte Mauer hatte anfangs die Vorsichtsmaßregel gebraucht, die Ziffern auf den fraglichen Belegen mit Hilfe eines chemischen Mittels, des sogenannten Tintentodes, zu fälschen. Später wurde er jedoch sorgloser, strich die niedrigere Zahl einfach durch und schrieb eine höhere darüber oder aber setzte eine Einerzahl davor. Der Grund zu seinen Unterschlagungen war sein Verhältnis mit einer geschiedenen Frau, der ehemaligen Sängerin Hahn. Mauer, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, gab seiner Geliebten zu Ehren opulente Trinkgelage in bekannten Weinlokalen. In freigebigster Weise überhäuft er sie mit Schmucksachen und schenkt ihr die elegantesten Kleider. Seine Frau, von der er sich bald nach der Bekanntschaft mit der lebenslustigen Sängerin getrennt hatte, mußte gegen ihn klagen, um nur das Nötigste zum Lebensunterhalt zu bekommen. Der früher solide Ehemann und gute Vater pfiff im Banne seiner Geliebten alle Pflichten. Die Ansprüche der Sängerin wuchsen schnell ins Riesenhafte. Sie, die als Verkäuferin angefangen hatte, dann Kassiererin und später Sängerin geworden war, wollte unbedingt eine große Rolle in der Gesellschaft spielen. Mauer ließ sich durch ihre exaltierten Wünsche zu immer größeren Betrügereien verleiten, bis er schließlich in der Lage war, ihr in einem der schönsten Stadtviertel Breslaus eine komfortable Villa zu kaufen. Die Villa ist auf den Namen der Frau Hahn eingetragen worden.

Ueberhaupt trat sie bei zahllosen Geldgeschäften als vermögende Geldgeberin auf. So beteiligte sie sich beispielsweise am Bau einer Großgarage, für den sie seinerzeit bereits 70 000 Mark angezahlt hatte. Der Anklagebeschluß bezichtigt den Stadtinspektor, der sich nun schon über ein halbes Jahr in Untersuchungshaft befunden hat, der fortgesetzten Unterschlagung im Amte, insbesondere der Verbrechen gegen die §§ 350, 351 und 359 des Strafgesetzbuches. Die Sängerin Hahn ist wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt.

Die Vernehmung der Angeklagten

Der Angeklagte Mauer äußerte sich bei seiner Vernehmung über das Verhältnis zu seiner Frau, von der er noch nicht geschieden ist. Obwohl er seiner Frau eine Abfindungssumme von 40 000 Mark gezahlt habe, hat seine Frau mehrere Prozesse gegen ihn angestrengt. Er erzählt, daß bereits diese 40 000 Mark aus unterschlagenen Geldern stammten, und daß seine Frau immer mehr Geld gefordert habe. Auch habe er teilweise für seine Mutter sorgen müssen. So kam er nach und nach in eine immer bedrängtere Lage. Er will nach der ersten Unterschlagung die Absicht gehabt haben, das Geld so schnell als möglich zu ersetzen, aber alle seine diesbezüglichen Anstrengungen schlugen fehl und aus Verzweiflung gab er sich dem Alkohol und dem Spiel hin. Nach der Ansicht des Angeklagten ist die Stadt bereits für den Verlust durch die beschlagnahmten Werte gedeckt. „Ich will," so führte er aus, „alle Schuld auf mich nehmen, bitte jedoch zu berücksichtigen, daß ich durch die Not der Zeit zur Begehung der Tat verleitet wurde und daß ich mich 23 Jahre im Dienste einwandfrei geführt habe." Frau Hahn bleibt bei ihrer Vernehmung dabei, daß sie völlig unschuldig sei. Die Erbschaft ihrer Mutter habe sie in die Lage versetzt, die Villa zu erbauen. Um die nötigen Mittel für den Villenbau zu haben, habe sie auch ihren wertvollen Schmuck zu Gelde gemacht. Sie sei stets der Meinung gewesen, daß Mauer gute Spekulationsgeschäfte mache.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Mauer unter Ausschluß mildernder Umstände drei Jahre und sechs Monate, gegen Frau Hahn ein Jahr und drei Monate Zuchthaus. Nach dreiviertelstündiger Beratung verurteilte das Gericht Mauer wegen schwerer Amtsunterschlagung unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Frau Hahn unter Freisprechung von der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei, wegen einfacher Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis. Dem Mauer wurden sieben Monate, der Hahn sechs Monate auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der von Mauer bezw. von seinem Verteidiger gestellte Antrag auf vorläufige Haftentlassung und auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde abgelehnt. Dem Vernehmen nach werden die Verurteilten gegen das Urteil Berufung einlegen.

*

* **Ein Jahr Gefängnis für Fahnenflucht.** Der ehemalige Unteroffizier des 20. Infanterieregiments Regensburg Josef Mitterer begab sich im Sommer nach Ludwigshafen und verhandelte mit den Franzosen wegen Eintritts in die Fremdenlegion, wurde aber wieder zurückgeschickt, nachdem er sich angeblich geweigert hatte, Spionagedienst für die Franzosen zu leisten. Mitterer stand nun dieser Tage vor dem Schöffengericht Regensburg, um sich wegen Fahnenflucht zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und Ausstoßung aus der Reichswehr.

§ **Der Flaggenprozeß und seine Folgen.** Aus Saarbrücken wird uns geschrieben: In dem bekannten Flaggenprozeß, der sich um die Frage drehte, ob im Saargebiet das Flaggen mit den Farben schwarz-weiß-rot strafbar sei, waren verschiedene freisprechende Urteile ergangen, während das Obergericht in Saarlouis als letzte Instanz die Frage aus polizeilichen Gründen verneinte und die Angelegenheit an das hiesige Landgericht zurückverwies. Dieses fällte wiederum ein freisprechendes Urteil, gegen das zuerst Revision eingelegt wurde. Diese wurde nachträglich zurückgezogen. Infolgedessen ist jetzt eine Anweisung gegeben worden, daß sämtliche Protokolle — es waren etwa 2500 an der Zahl — die wegen des Flaggens mit schwarz-weiß-rot verhängt und gegen die Einspruch erhoben worden war, durch Einstellung des Verfahrens erledigt worden sind.

§ **Verurteilung wegen Amtsunterschlagung.** Vor dem Schöffengericht Augsburg fand die Verhandlung gegen den Gerichtsschreibereidirektor Max Schneller statt, dem 58 Fälle von erschwerter Amtsunterschlagung, Beseitigung von Urkunden usw. zur Last gelegt wurden. Schneller hat seit 1924 eingezahlte Beträge für Gebühren für sich verbraucht. Die unterschlagenen Beträge belaufen sich im ganzen auf etwa 600 Mark. Schneller wurde zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt

— **Schweres Brandunglück in den Eisenbahnwerkstätten bei Metz.** In den Eisenbahnwerkstätten von Montigny-Metz war der 23jährige Schmiesser mit mehreren Kollegen damit beschäftigt, auf einer besonderen Maschine Eisenbleche zu biegen. Das unter hohem Druck stehende Oel der Maschine kam in Brand und übergoß die Arbeiter. Schmiesser erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Frist verstarb. Seine Arbeitskollegen liegen an schweren Brandwunden darnieder.

— **90 Jahre in vier Menschenaltern.** In einem Dorfe in der Nähe der französischen Stadt Betz-le-Chateau lebt eine Familie, die Tochter, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zählt und doch nur drei Menschenalter, d. h. 90 Jahre umfaßt. Die Tochter ist im September dieses Jahres geboren, ihre Mutter heiratete im Jahre 1924 und ist zur Zeit 16 Jahre alt, die Großmutter ist im Jahre 1897 geboren, zählt also jetzt 28 (?) Jahre. Sie ist damit wahrscheinlich die jüngste Großmutter der Welt. Die Urgroßmutter schließlich ist im Jahre 1879 geboren, zählt also nur 46 Jahre. Sie rechnet fest damit, daß sie mindestens noch Ururenkel auf den Knien wiegen kann.

Sportliche Rundschau

Fechtsport

Das Fechten, ursprünglich jedenfalls zur Erhöhung der persönlichen Stärke im Angriff und in der Verteidigung gelernt und betrieben, hat sich im Laufe der Zeit zu einer Kunst entwickelt, die um ihrer selbst willen gepflegt wird.

Das Fechten mit den modernen leichten Waffen, dem Florett, Degen und leichten Säbel, ist eine der vollkommensten Leibesübungen; ist Gymnastik des Körpers und des Geistes zugleich. Außer der körperlichen Durchbildung, wie sie andere Sportzweige und Turnen bezwecken und erreichen, und die vornehmlich in Gewandtheit und Widerstandsfähigkeit zum Ausdruck kommt, verlangt und erzielt das Fechten im hohem Maße die Wirkung und Entfaltung der Geistes-kräfte. In der starken geistigen Betätigung des Fechters liegt der besondere Vorzug des modernen Fechtsportes.

In fast idealer Weise wird beim Fechten der Körper durchgebildet. Alle Glieder, Gelenke, Muskeln, werden in Anspruch genommen. Die tiefen Kniebeugen in der Fechterstellung, die blitzschnellen Ausfälle und die weiten Sprünge stählen die Beinmuskulatur. Auch die Arm- und Handmuskeln sind dauernd angestrengt, nicht minder erstarken Rumpf- und Halsmuskeln. Herz und Lunge werden wohltuend beeinflußt: die Lunge wird zu verstärkter Tätigkeit angeregt, das Herz zu kräftiger Arbeit herangezogen, der Blutkreislauf beschleunigt.

Vom Auge und Gehirn des Fechters werden ganz bedeutende Leistungen beansprucht. Unausgesetzt muß er mit gespanntester Aufmerksamkeit den raschen Bewegungen des Gegners und seiner Klinge folgen, um mit Blitzesschnelle dem Angriff die richtige Verteidigung entgegensetzen oder die plötzliche Blöße des Gegners zum eigenen Vorstoß ausnutzen zu können. Mit ungeheurer Geschwindigkeit arbeiten Augen, Gehirn, Nerven und Glieder. Immer schneller sehen, urteilen, sich entschließen und handeln lernen, ist das Ziel der Ausbildung.

Die Durchgeistigung der körperlichen Tätigkeit beim modernen Fechtsport macht dessen Ausübung nicht abhängig von großer Körperkraft, der bedeutende Anteil der geistigen Funktionen läßt ihn vielmehr für jede physische Konstitution geeignet erscheinen. Ein hervorragendes Ertüchtigungsmittel für die heranwachsende Jugend. Der erzieherische Wert des Fechtens liegt darin, daß vom Fechter nicht nur Geschicklichkeit und Ausdauer verlangt werden, sondern die richtige angewandte Fechtkunst auch Eigenschaften wie Selbstzucht, Ritterlichkeit, Ehrlichkeit, Rücksicht auf Schwächere, aber auch Selbstvertrauen und gesunden Ehrgeiz weckt und fördert.

Jedoch ist der Fechtsport nicht etwa bloß der Jugend vorbehalten. Nein, selbst das hohe Alter ist kein Hindernis. Gerade in vorgerückten Lebensjahren stehenden Fechter machen oft den Jungen den Sieg streitig. Die geringer gewordene Elastizität des Körpers wird ausgeglichen durch geistige Ueberlegenheiten.

Große Vorzüge vereinigt also der Fechtsport in sich und es soll keine Unterschätzung des Wertes anderer Sportzweige und des Turnens darin liegen, wenn wir der Fechtkunst Bedeutungsmomente zusprechen, die kein anderer Sport gleichzeitig oder in gleichem Maße aufzuweisen hat. Mit voller Berechtigung und gutem Gewissen dürfen wir uns für den Fechtsport einsetzen und seine Verbreitung, gerade auch in den gebildeten Kreisen angelegen sein lassen. Mens sana in corpore sano: zu Erreichung dieses Zieles scheint uns gerade die Fechtkunst berufen zu sein.

Im Mannheimer Fecht-Klub 1884, der dem Deutschen Fechterbund angehört, ist Gelegenheit zur Erlernung und Ausübung dieses Sports gegeben.

Rudersport

* **Amerikanische Einladung an den Deutschen Ruderverband.** Der amerikanische Ruderverband „National Association of Amateur Oarsmen Philadelphia" hat den Deutschen Ruderverband eingeladen, eine Mannschaft für die im August nächsten Jahres anläßlich der 600-Jahrfeier der Stadt Philadelphia stattfindende internationale Regatta zu entsenden. Die Einladung ist jedoch vom D.R.V. mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die derart kostspielige Expeditionen verbieten, abgelehnt worden.

Landwirtschaft

Die Pferdezuchtgenossenschaft der Haardt

hatte in Knielingen eine große Pferdeschau mit Prämiierung anberaumt, zu der die Pferdezüchter, Freunde und Gönner der Pferdezucht in großer Anzahl erschienen sind. Nahezu 200 Stuten mit bis zu 4 Nachkommen und 30 eingeführte Oldenburger Stuten wurden vorgeführt. Die gute Haltung und Pflege der Pferde, die Aufzucht der Fohlen wurde lobend anerkannt. Die Schau ergab den Beweis, daß die Pferdezucht in der Haardt, trotz der schweren Rückschläge während der Kriegs- und Nachkriegszeit sich wieder hebt. Es bedarf aber noch vieler Arbeit, um eine vollige Ausgeglichenheit des Zuchtmaterials zu erreichen. Das Zuchtziel sind tiefe, breite, vollrippige Pferde mit starken Knochen bei korrekter Stellung im Typ des schweren Oldenburger. Als Preis wurde ein silberner Pokal, eine große goldene und silberne Plakette und einzelne Geldpreise und Diplome zuerkannt. Den Einführern Oldenburger Stuten wurden je eine Plakette übergeben.

Geringer Kartoffelversand

Die Reichsbahn stellte fest, daß nie so wenig Kartoffeln verladen worden sind, wie in diesem Jahre. Das bedeutet, daß bei eintretendem Frost mit einer gefährlichen Stockung in der Kartoffelversorgung gerechnet werden muß, wenn nicht brigzeiten eine wesentliche Besserung eintritt. Besonders den Gemeinden dürfte dadurch eine wichtige Aufgabe erwachsen; denn in Verbraucher- und Händlerkreisen erzwingt die allgemeine Geldknappheit eine Zurückhaltung, die ihren natürlichen Interessen völlig zuwider läuft. Zum Teil steht man in Verbraucherkreisen wohl auch noch unter dem Eindruck des letzten milden Winters, der eine Anschaffung eines Wintervorrats fast überflüssig machte; doch ist das eine Spekulation, die der erste Frost zunichte machen kann. Die geringe Nachfrage nach Kartoffeln aber zwingt die Landwirtschaft bei der allgemeinen Geldknappheit ihre Kartoffeln an die Industrie zu verkaufen oder Speisekartoffeln zu Fütterungszwecken abzugeben. Auch diese Tatsache mahnt zur rechtzeitigen Eindeckung der Speisekartoffeln.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Wetter	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schnee Höhe
Wertheim	—	—	11	19	8	still	—	Regen	2
Königstuhl	625	746,7	9	16	9	SW	schw.	Nebel	7
Karlsruhe	127	746,6	12	19	12	SSW	leicht	Regen	5
Baden-Baden	213	747,2	12	19	11	O	„	„	10
Villingen	780	749,5	7	14	4	W	leicht	„	1
Feldberg, Hof	1281	624,7	2	9	2	SW	mäß.	Nebel	6
Badenweiler	—	749,3	9	15	9	W	stark	Regen	9
St. Blasien	—	—	6	12	5	W	schw.	„	13
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nach einem wechselnd bewölkten Tage, an dem vormittags und besonders nachmittags Niederschläge fielen, kommt es heute infolge weiteren Vordringens der westlichen Regengebiete zu erneuten Niederschlägen. Die Südströmung bedingt in Baden anormale Temperaturen. Das gestrige Temperaturmittel ist 7,3 Grad über dem Normalen. Der Kern des Tiefdruckgebiets ist nach Schottland gezogen und wird voraussichtlich weiter gegen den Skagerrak wandern. Ueber dem Kanal brechen kühle Luftmassen in den warmen Südstrom ein, wodurch ausgedehnte kräftige Regengebiete entstehen. Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist für die nächsten Tage noch nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, bis 12 Uhr nachts:

Weiterhin sehr unbeständig, Regenfälle, noch mild, nördliche bis südwestliche Winde.

MARCHIVUM

WANDERN UND REISEN

Eine Schwarzwaldreise

Von Karl Frank (Mannheim)

Unsere Schwarzwaldreise hatten wir schon von langer Hand vorbereitet, auf unseren Landkarten gewissenhaft die Tagesrouten festgelegt und auch sonst alles, was uns wissenswert und wichtig erschien, sorgfältig zu Papier gebracht, damit uns ja nichts entgehe. Man hätte fast glauben können, es sei eine Expedition vom Nord- zum Südpol vorzubereiten!

Als wir indes an einem trüben Juitage von Mannheim schieden, war unser gesamtes Reisegepäck in nur zwei Rucksäcken verstaut. Wir hatten uns also auf das Notwendigste beschränkt und waren auch während der Wanderung recht froh, daß uns nicht allzu viel Ballast drückte.

Die Bahn entführte uns dem pulsierenden Leben der Industriestadt und brachte uns in südlicher Richtung über Karlsruhe, Rastatt und Baden-Oos nach dem kleinen Schwarzwaldstädtchen Bühl, welches den Eingangspunkt zu dem sich lang hinziehenden Bühlertal bildet. Das durch seine Obstkultur bekannt gewordene Städtchen verschwand bald hinter uns, während sich vor unseren Augen die Naturschönheiten unseres Heimatlandes schon in reicher Fülle darboten. Einen besonderen Reiz dieses Tales bilden die Gertelbachwasserfälle, die in ihrer Gesamtheit einen mächtigen Eindruck hinterlassen. Von Fels zu Fels hüpft das Wasser in unzähligen Sprüngen den Bergeshang unter munterem Rauschen hinab. Zu beiden Seiten der Fälle suchen Tannen zwischen dem Felsgestein spärliche Nahrung und kämpfen um einen Platz auf dem steinigen Bergesrücken. Fürwahr eine romantische Gegend!

Am frühen Morgen des neuen Tages brangen wir weiter in den Schwarzwald hinein, um über das herrlich gelegene Kurhaus Sand auf teilweise recht schönen Waldwegen der 1004 Meter hohen Badener Höhe entgegenzuwallen, die in weiter Runde die prächtigen Hotels Mättig, Herrenwies und Sand überschaut. Den hohen Bergesrücken krönt standhaft und fest der truhige Friedrichsturm, von dessen Kuppel aus unser Auge die Rheinebene noch gut erreicht. Der herrliche Ausblick ließ neuen Tatendrang in uns aufkommen und so marschierten wir frohgemut über den Sand in westlicher Richtung zurück, um dann nach Süden einbiegend, einen Landstrich unendlicher Verlassenheit und erhabener Wildnis zu passieren. Bald tauchte indessen das freundlich einladende Kurhaus Hundseck auf, das uns für kurze Zeit beherbergte. Dann wanderten wir weiter durch die Einsamkeit. Endlose Tannenwaldungen begrenzen unseren Weg und eine geradezu feierliche Stille herrscht in der weiten Umgegend. Ueber uns ziehen die Wolken dahin, nur unser Schritt unterbricht dumpf die majestätische Wildnis. Keine Menschenseele begegnete uns auf unserem mehrstündigen Wege vom Hundseck über den 1039 Meter hohen Hochkopf zum Kurhaus Unterstmatt. Von hier aus führte ein bequemer Weg der Hornisgrinde zu, die wir in der zuversichtlichen Hoffnung auf eine gute Fernsicht ohne Zwischenrast bestiegen. Leider machten die finsteren Nebel, die mit eisiger Kälte über den langgekrümmten Bergesrücken unaufhaltsam hinzogen, all unsere Hoffnungen zu nichte. Der neue Turm, der sonst wohl bei klarem Wetter eine herrliche Fernsicht bieten mag, konnte uns leider mit keiner umfassenden Rundschau erfreuen, sodaß wir es vorzogen, im nahegelegenen Rathaus den Abend zu verbringen. Die Erzählung wäre nicht vollständig, wenn man unerwähnt ließe, welch gemütlichen Abend wir in dem netten Schwarzwaldgasthaus verbrachten, in dem die sämtlichen deutschen Mundarten zusammenklangen. Diese fröhlichen, frei von Sorgen des Alltags in hoher Waldeseinsamkeit verbrachten Stunden werden uns unvergeßlich bleiben, denn sie haben uns einen Hauch des echt deutschen Wesens verspüren lassen.

Der nächste Morgen führte uns durch düsteren Tannenwald bergabwärts zu einem Talkessel, in dem der sagenumwobene Mummelsee liegt. Wie der Volksmund erzählt, treiben unter dessen Wasserspiegel die Nixen und Elfen des Nachts ihr geheimnisvolles Wesen, während am Tage die Nebelgeister als phantastische Gebilde aus dem dunklen See aufsteigen. Aus der Geisterwelt des Mummelsees kamen wir über den 1057 Meter hohen Schwarzenkopf nach einem strammen Marsche bis zum Seekopf und schließlich führte uns der einsame Höhenweg an dem schloßartigen Hotel Ruhstein vorbei. Kurze Rast machten wir hier und dann begaben wir uns wiederum auf die breite Marschstraße hinaus. Ringsum im hohen Tannenforst ist's kirchenstill, geheimnisvoll streicht ein leichter Wind über die schlanken Tannen hinweg, deren Gipfel im Wiegen leise rauschen. Nun führte uns der Weg aus dem Halbdunkel zum lichten Waldespfad empor! Munter durchschritten wir die herrliche Gegend und sahen im Geiste schon das Tagesziel näherrücken. Der Aufstieg auf den Schliffkopf mit Ausblick auf 1055 Meter Höhe bereitete uns keine Schwierigkeiten und der darauffolgende schmale Fußweg, welcher durch erhabene Wildnis zieht, mußte die Gedanken des Wanderers mit feinem Geschick auf die Allmacht der Mutter Natur zu lenken. Zusehends näherten wir uns dem Ziele und ehe die Sonne ihre letzten Strahlen über den blutrot leuchtenden Tannenwald sandte, tauchte vor uns das Kurhaus Zuflucht auf, das uns für diesen Tag Aufnahme gewähren sollte.

Der nächste Tagesmarsch führte uns über den langgestreckten Rücken des 973 Meter hohen Kniebis am Kurhaus Alexanderschanze, der höchsten Kniebiserhebung, vorüber. Dann wies uns die Landstraße den Weg nach dem bekannten Kurort Freudenstadt und führte an einsamen Bauerngehöften, malerischen Schwarzwaldhäuschen vorbei, bis schließlich der württembergische Kurplatz vor uns in der Sonne leuchtete. Da wir für Badebetrieb nicht eingerichtet waren, zogen wir es vor, unser Quartier auf dem nahe gelegenen Zwieselberg zu nehmen, von wo aus die Reise am folgenden Morgen auf dem Motorrad über Rippoldsau durch das sich lang dahinziehende Wolfachtal ging. Das Tal ist reich an landschaftlichen Schönheiten und auch die weitere Fahrt durch das Gebiet der Schwarzwälder Uhrenindustrie mit den Hauptorten Hornberg und Triberg ist sehr interessant und unterhaltend zu nennen. Bei Triberg bringt uns die steile Fahrstraße durch herrliche Tannenwaldungen bis zu den Wasserfällen hinauf, wo die Gutach hoch die Felsen herabstürzt und die größten Wasserfälle Deutschlands bildet. Nach der Abfahrt passieren wir Furtwangen, Röhrenbach und Neustadt, bis sich gegen Mittag der freundliche Titisee unseren Blicken darbietet. Am Ufer des Sees erhebt sich das burgartige Schwarzwald-Hotel, von dessen schattigen Garten wir uns in beschaulicher Ruhe an dem von der Natur so reich bedachten Höhenluftkurort und Wintersportplatz erfreuen. Der weitere Verlauf unserer Reise bringt uns in das Gebiet der Höllentalbahn, eine gebirgige Felsenschlucht von romantischem Charakter. In vielen Windungen geht's die Fahrstraße zwischen den Bergen hindurch und hoch oben auf felsigem Gestein thront nahe des Tunnels ein stolzer Hirsch, an die Sage des Hirschsprunges erinnernd. Der großartigen Bergesromantik folgt als starker Kontrast das fruchtbare Himmelreich, bis wir zuletzt die „Perle des Breisgaus" Freiburg erreichten. In der friedlichen Musenstadt nahm unsere Fahrt wie vorgesehen ihr Ende. Der Schnellzug brachte uns einige Tage darauf wieder nach unserer nördlich liegenden Heimat zurück, nur flüchtig konnte unser Auge nochmals die herrliche Schwarzwaldnatur erfassen. Allmählich traten die Bergeshöhen zurück, sie welchen zusehends der sich weitausdehnenden Ebene. Dieser Gegensatz läßt uns die Nähe der Vaterstadt erkennen und bald fährt der Zug in Mannheim ein. Voll neuer Eindrücke kehren wir in unseren Arbeitsbereich mit dem Bewußtsein zurück, eine genußreiche und zugleich belehrende Ferienzeit in deutschen Gauen verlebt zu haben.

Schweizer Saisonbilanz

Getrübter Glanz.

Ein Besuch Schweizer Fremdenverkehrsgebiete mußte im Ausklang dieses Sommers und zum Beginn des Herbstes vor allem zu informatorischem Sehen und Hören reizen, nachdem die deutschen Plätze verhältnismäßig schlecht abgeschnitten hatten und man allenthalben auf die Meinung stieß: ja die Schweiz, die hat das Rennen gemacht, sie ist von den Deutschen überfüllt, die uns fehlen.

Unermüdliche geschärfte Sehbemühungen erwiesen indessen, daß auch in der Schweiz nicht alles Gold ist, was glänzt, selbst wenn man dann und wann das schönste französische Goldstück als Wechselgeld auf Schweizer Banknoten erhält. Es war verblüffend für den deutschen Beobachter und Kritiker und es war geradezu typisch, bei allen Informationen von der äußersten Südwestschweiz bis hinauf ins Engadin unabhängig voneinander das gleiche Wort zu hören: gut oder doch zufriedenstellend für die mittleren und kleineren Häuser, dagegen langsam, sehr langsam für die großen und Luxushotels. Gemahnt dieses Bild nicht naturgetreu an das aus deutschen Kurorten? Noch mehr, wenn man hört, daß zwar absolut eine hohe Besucherziffer verzeichnet wurde, daß aber der Faktor, der den Gewinn im Fremdenverkehr ausmacht, nämlich die Seßhaftigkeit und die Aufenthaltsdauer, sich durchweg rückwärts bewegen. Es ist typisch, wenn die als Gradmesser geltende Stadt Luzern von diesem Hochsommer meldet, daß eine wirkliche Ueberfüllung nur durch drei bis vier Tage währende Stauung in der Hochsaison sich einstellte, gegenüber der gleichen Erscheinung von etwa drei Wochen im letzten Jahr. Ein unmittelbarer Ausdruck für die verringerten Uebernachtungstage.

Nach einem ausgezeichneten Juni, noch einer allseits als vortrefflich erkannten Vorsaison, zum Teil verursacht durch das Rückströmen Italienreisender und Pilgerfahrten, machte ein mäßiger und vom Wetter nicht begünstigter Juli keine Fortsetzung, und der August blieb vollends im Rückstand gegenüber den Erwartungen. Gleich auffallend wie die Hinweise auf das schwere Arbeiten der großen Häuser ist die allgemein verzeichnete Erscheinung über ein wie eine Zäsur wirkendes Rückgleiten der Verkehrsziffer zu Beginn oder Mitte August. In der Tat sind die Zugänge in diesem Hochsommermonat prozentual auffallend gering gegen die Frühjahrsmonate. Bemerkenswert war die Auslassung eines großen Viehes im Berner Oberland, der die Lücken des Augustes durch frühere Abreisen oder durch Absagen von Bestellungen auf die Auswirkung der Angelegenheit des Stinnes-Konzern zurückführen möchte.

Haben die in deutschen Orten vermißten nun tatsächlich in dem angenommenen Maße in der Schweiz gesteckt? Bei oberflächlicher Betrachtung absoluter Zunahmen von Fremdenziffern könnte man meinen: ja. Die vergleichende Beobachtung innerhalb der Zahlenreihen der Statistik kommt zwar zu einem anderen Ergebnis, das ziemlich gleich mit Nein lauten dürfte. Wohl ein heben der deutschen Verkehrsziffern in der Zentralschweiz, im schon immer bevorzugten Graubünden, selbst in der bisher noch etwas gemiedenen Westschweiz, aber keineswegs ein Anschwellen in einem Maße, das die Annahmen die Ueberfüllung mit Deutschen rechtfertigt. Dem Gros in der Schweiz, die ihre Friedensziffern vielleicht in einzelnen Monaten, aber noch nicht im ganzen erreicht haben dürfte, stellt immerhin noch in ganz überwiegendem Maße die englisch sprechende Zunge, Großbritannien und Amerika. Wer mit offenen Augen reiste und die Unzahl von Reisegesellschaften aus diesen Ländern beobachtete, konnte durch die Zahlen der Statistik nicht mehr überrascht werden, die für einen Platz wie Luzern, der dem Deutschen sehr am Herzen als Reiseziel liegt, allein etwa mit der Hälfte aller Fremden anzusetzen sind und meist absolut stärkere Zunahmen aufweisen als Deutsche und als Schweizer, obwohl auch diese letzteren im Plus stehen. Der Hauptzuwachs deutscher Reisender scheint überwiegend in der Vorsaison zu liegen, ein Vorgang, der ohne weiteres aus der wirtschaftlichen Verarmung des Deutschen zu erklären wäre, wenn er die billigeren Frühmonate wählte.

Die Uebereinstimmung Schweizer Beobachtungen über den Besuch großer Hotels mit denen auf deutschem Boden sollte doch zur Erkennung der einen Hauptursache vieler Klagen führen: die allseits durch den Krieg und die Nachkriegszeit hervorgerufene Geldklemme, vereint mit einem idealen Moment, daß mancher, der im Krieg erkennen lernte, daß es in vielen Dingen auch einfacher geht, heute auf dies und jenes verzichtet, was er ehemals nicht ohne Unbequemlichkeiten entbehren zu können glaubte. Die Leidtragenden sind die großen Hotels mit ihrem Komfort und großen Apparat. Der Lauf des vergangenen Sommers mußte lehren, in welchem Maße Geldbesitz und Geldflüssigkeit in allen Ländern zurückgegangen sind und daß daraus gefolgert einfachere Zeiten den Uebergang bis zur Bildung eines neuen Wohlstandes mit neuen Vermögen bilden werden. Diese Uebergangszeit wird überleben, wer sich rechtzeitig darauf einzustellen versteht.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt, auch in der Schweiz nicht, wie eingangs gesagt, jetzt aber in anderem Sinne gemeint. Auf der einen Seite die geradezu mustergültigen Transportanstalten der Bundesbahn, Rätischen Bahn, Lötschberg-Simplon-Bahn (im Verein mit der Gotthardbahn Gelegenheit zu prachtvollen Rundfahrten über Lugano-Centovallibahn visumfrei durch italienisches Gebiet bietend), Berner Oberlandbahnen, Montreux-Zweisimmenbahn, Bernina, dann die im Aufschwung begriffenen großen Schiffahrtsgesellschaften, voran auf dem Vierwaldstätter See usw., die alle wetteifern in Sauberkeit, Fahrplanvervollkommnung und Raschheit und für andere europäische Unternehmen vorbildlich sich nennen dürfen, auf der andern Seite Ungereimtheiten im Hotelgewerbe mancher Art, in Preisen, Berechnung von Nebenausgaben, in der Art der Trinkgeldhandhabung, die deutschen Reisenden nicht immer angenehm auffällt. Ein buntes Durcheinander, in dem der Reisende nichts anderes als der Leidtragende sein kann. Hier Ablösung, dort keine, hier 10, dort 15 Prozent, hier der Hausdiener extra dort einbegriffen und so fort. Immerhin eine Erkenntnis, daß man in Häusern, wo die Ablösung nicht üblich ist, sie auf Wunsch ohne weiteres gewährt. In den Mahlzeiten ein deutliches Pendeln zwischen den teuren Einstandspreisen in der Schweiz und dem Bedürfnis der Passanten, nicht zu teuer speisen zu wollen. Daraus resultierend ein Wechsel in Preis und Güte, wie er nördlich des Rheines seltener auftritt. Trotzdem anerkennenswert, daß gegen das Vorjahr in einzelnen Stätten eine sichtliche Umstellung zugunsten des Passanten sich durchzusetzen beginnt, das „kleine Menu" hat sich erheblich ausgebreitet, und die Einzelspeise hat bei kaum verändertem Preis die Verteuerung der Waren durch einen für den Magen unfühlbaren Abstrich an Hastigkeit ausgeglichen.

Neben dem Wetter des Hochsommers brachte eine offene Enttäuschung die Freigabe des Autoverkehrs in Graubünden, der eine Hoffnung gewesen war. Blieb schon in der Hochsaison der große Strom aus, so ebbte er ausgangs August, anfangs September derart zurück, daß ein Kraftwagen auf den Straßen bereits zur Seltenheit wurde. Mag die unbeständige Witterung des September den Abbruch der Saison beschleunigt haben, so erklärt sie doch nicht alles.

Man wird die wirtschaftlichen Zusammenhänge heranziehen müssen, wenn man dem Zug zur Vereinfachung verstehend folgen will, unter dem die großen Hotelunternehmen der Schweiz leiden. Die Schweiz muß sich sagen, daß in allen Ländern heute die Leute seltener geworden, teilweise ganz dahin sind, die ohne Zaudern 20 bis 40 Franken hinlegen können. Man wird daran zu lernen haben, und wer zuerst lernt, wird das Rennen machen.

Als Deutscher, das sei zum Abschluß angefügt, mochte man sich freuen, daß die oft kritisierten Erscheinungen ehemals Neureicher restlos verschwunden sind und daß der Deutsche unauffällig und ruhig seines Weges ging und das Odium eines gegenteiligen Verhaltens aber ziemlich restlos dem — Angelsachsen überlassen hat. W. Rbg.

Pfälzerwald-Verein

Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim

Ein reizendes, wenig besuchtes Gebiet des vorderen Haardtgebirges war für die Wanderung am 11. Oktober ausersehen, womit der diesjährige, abwechslungsreiche Wanderplan in's letzte Viertel trat.

Nach einstündiger, angenehmer Fahrt entstiegen wir in Lambrecht dem erst um 8 Uhr morgens Ludwigshafen verlassenden Sonntagszuge. Leichter, kühler Nebel lag in den Straßen des sauberen Städtchens, das nicht allein durch seine Webereien, sondern weit und breit auch bekannt ist, weil es alljährlich an Pfingsten einen gut gehörnten Geißbock, „bien capable", der Stadt Deidesheim vertraglich liefern muß. Etwa 200 Meter westlich des Bahnhofes verließen wir nach rechts das holperige Pflaster der Hauptstraße, um gleich jenseits des Schienenweges links in's idyllische Luhrbachtal einzubiegen. Die letzten, aus rotem Sandstein erbauten, schmucken Häuschen lagen bald hinter uns. Am Rande des dunstigen Bergabhanges ging's fast lautlos talaufwärts, der grauen Wand dort oben entgegen. Unsichtbare Hände schienen sie zurückzudrängen, je mehr wir auf Serpentinen zur Höhe emporkletterten. Zwischen den schon herbstlich gekleideten jungen Buchen wurde es auf einmal helle. Himmlisches Licht hatte den Weg zu Mutter Erde gefunden. Und da klang's feierlich an unser Ohr — vom hohen Glockenstuhl im Tale rief's zur Kirche. Um zehn Uhr kam die Spitze am Fuße des Stoppelkopfes an. Von seiner Ersteigung sah die Führung jedoch ab, denn die ihn einst krönende hölzerne Warte befindet sich auf dem Wege alles Irdischen, die Tage des morschen Gerippes sind gezählt. Ueberragendes Gehölz hemmt jetzt ringsum des Wanderers Blick. Darum weiter, auf bequemem Fahrwege abwärts! In den tief einschneidenden Tälern brodelte der Nebel. Grelle Lichtstrahlen schossen in die blaugraue Masse. Hin und her wogte der gigantische Kampf, doch machtvoll meisterte die Sonne den an den Abhängen hinaufleckenden Gischt. Die „Alte Schanze" war in einer halben Stunde erreicht und wenige Minuten später auch das etwas tiefer liegende „Forsthaus Silberiat", vor dessen Pforte hohe, dunkle Tannen zur Frühstücksrast bei vorzüglichem „Niederkirchener" freundlich einluden.

Auch die Kontrolle der Diplomanwärter fand im niedlichen, durchwärmten Stübchen statt, aus dessen fürchterlichen Enge selbst unsere verdiente Pfälzerwald-Mutter, mit der Stoppuhr in der Hand, in's Freie flüchtete. War's doch auch schöner draußen im sonnigen Wiesengarten, vom Kranze hoher Berge schützend umgeben. Flugs war auch unser bewährter Hofphotograph am Werke. „Ein bißchen rechts" oder „ein bißchen links" leitete er mit eleganter Handbewegung. Das „nur recht freundlich" blieb ihm erspart. Bald war das für die Frühstücksrast vorgesehene Stündchen vorüber, und von dem herrlichen Plätzchen mußten wir scheiden. Zum Westabhange des Langenberges führte die Fortsetzung unserer Wanderung. Drüben an den Ausläufern des Hermannskopfes lag die Nachmittagssonne. Prächtig leuchteten die von Maler Herbst gezeichneten Blätter der Bäume, Sträucher und Hecken. Zwischen den zackigen Kronen hoher Kiefern grüßte schon Lindenberg herauf, wo im geräumigen Gasthause von Peter Schönung zur zweistündigen Mittagsruhe Einkehr gehalten wurde. Pfeilschnell war die Zeit verflogen; die große Wanderin hoch oben ermahnte zum Aufbruch. Hütten- und Königsberg waren schon in Dunst gehüllt, als wir um die 4. Nachmittagsstunde auf schmalem, steinigem Pfade zur Wolfsburg hinaufstiegen. Der altersgrauen Ruine galt ein kurzer Besuch. Dann zogen wir weiter durch lieblichen Kastanienwald, bis nach etwa 30 Minuten Neustadt a. H. mit seinen engen, winkeligen Gäßchen zu unseren Füßen lag. Die letzten Sonnenstrahln huschten über das bunte Gewirr roter Ziegel- und grau schimmernder Schieferdächer. Nur schwer vermochte sich das schönheitstrunkene Auge dem Zauber des anmutigen Bildes zu entziehen, dem die weite Ebene einen malerischen Hintergrund verlieh.

In dunstiger Ferne verlor sich die schwarze Linie, auf welcher wir im Sonntagszuge schon in der ersten Abendstunde dem Rhein hochbefriedigt entgegen eilten. Fritz Schweitzer.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Hirschhorn — Dammberg — Brombach — Ober- und Unterhainbrunn — Kortelshütte — Hirschhorn

Sonntagsfahrkarte nach Hirschhorn 3. Klasse 2 M. 80 Pfg., 4. Klasse 1 M. 90 Pfg. — Vom Hauptbahnhof ab 7.05, Hirschhorn an 9.00 Uhr.

Vom Bahnhof Hirschhorn mit der Nebenlinie 44 — gelbem senkrechten auf weißem wagrechten Strich — östlich durch das Städtchen bis zur Wegkreuzung. Von hier links, nördlich, kurz auf der Straße nach Langenthal, durch die Eisenbahnunterführung. Nach 50—60 Mtr. rechts auf holprigem Pfad ziemlich steil bergan und in den Wald, über einen Waldweg auf einen Zickzackpfad. Auf diesem gemächlich aufwärts und wieder über einen Waldweg. Bei einer Bank rechts schöner Blick auf Schloß Hirschhorn. Nach einer halben Stunde mündet der Pfad in einen breiten Waldweg am Dammberg. Rechts schöner Blick auf Hirschhorn, Schloß und ins Neckartal. Auf dieser Straße rechts am Dammberg aufwärts. Bald schöner Ausblick ins Finkenbachtal mit Unter- und Oberhainbrunn, Unter- und Oberfinkenbach, sowie rechts auf der Höhe auf Kortelshütte und Rothenberg. Nunmehr Höhenwanderung mit abwechslungsreichen Ausblicken. Nach einer halben Stunde rechts unten eine Forstschutzhütte und bald bei einer Buche links Rechtsschwenkung, auch fällt der Weg kurz ab. Jetzt wechselt das Bild, rechts immer der gleich schöne Ausblick, links schöner Ausblick ins Ulsenbachtal mit Langenthal und Hettesbach, geradeaus ins Brombachtal mit Brombach. In etwa ½—¾ St. rechts ein Stück Brombacherfeld. Die Lokalmarkierung Brombach—Langenthal kreuzt hier. Nach etwa 100 Meter wieder eine Rechtsschwenkung und nach 15 Minuten hinab nach Brombach. Einkehrgelegenheit. Durch Brombach in gleicher Richtung mit der Nebenlinie 40 — rotgelbes liegendes Kreuz — aufwärts bis zu den letzten Häusern links. Von da durch einen Hohlweg rechts östlich im Feld auf zur Höhe und in den Wald. Hier im Wald bei einem freien Platz über die Hauptlinie 11 — rotes Kreuz und alsbald im Wald ziemlich steil bergab. Nach ¾ St. rechts am Wald hin, hierauf im Feld links ab, über das Finkenbachtal nach Oberhainbrunn. Bei den ersten Häusern rechts durch eine Hofraithe auf die Straße nach Unterhainbrunn. Direkt südlich durch das langgestreckte Oberhainbrunn, nach einer halben Stunde Unterhainbrunn. Bei den letzten Häusern links ohne Markierung über das Finkenbachtal. Kurz im Feld auf in den Wald. In diesem südlich auf schöner Straße, die nach 8 Minuten links abbiegt, nach ¼ St. Kortelshütte. In derselben Richtung durch den Weiler aufwärts, ein wenig Feld und im Wald zur Hauptlinie 11 — blaues Kreuz. Mit dieser wieder durch schönen Buchenwald und schönem Weg. Nach einer halben Stunde rechts eine Forstschutzhütte. Bald verläßt die Markierung links den Weg, geht auf einen Pfad über, der links an einem Forstgarten vorüberführt, zuerst bequem und später ziemlich steil zum Schloß Hirschhorn abfällt. Vorher links drüben schöner Blick ins Neckartal, auf Ersheim, Hirschhorn und Schloß. Durch den Schloßhof hinab nach Hirschhorn. Eine der schönsten und aussichtsreichsten Wanderungen des Neckartals. Wanderzeit 4½—5 Stunden. — Hirschhorn ab: 5.50, 6.08, 7.00, 7.54; Mannheim an: 7.06, 7.42, 8.21, 9.09. F. Sch.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G. 22	B. 22	ep.	G. 23	B. 23	ep.
Holland	168,82	169,06	voll	168,74	169,16	voll
Buenos-Aires	1,729	1,733	.	1,727	1,731	.
Brüssel	19,12	19,17	.	19,12	19,16	.
Christiania	85,39	85,61	.	85,44	85,60	.
Danzig	80,80	80,80	.	80,60	80,80	.
Kopenhagen	103,67	104,23	.	103,97	104,23	.
Lissabon	21,125	21,175	.	21,125	21,175	.
Stockholm	112,27	112,55	.	112,20	112,54	.
Helsingfors	10,555	10,595		10,55	10,59	.
Italien	16,565	16,605		16,47	16,51	.
London	20,32	20,37	.	20,32	20,37	.
New-York	4,195	4,205	.	4,195	4,205	.
Paris	18,21	18,26	.	17,77	17,81	.
Schweiz	80,83	81,03	.	80,81	81,—	.
Spanien	59,97	60,13	.	59,95	60,11	.
Japan	1,720	1,724	.	1,716	1,720	.
Konstantinopel	2,37	2,39		2,365	2,375	.
Rio de Janeiro	0,633	0,635	.	0,638	0,640	.
Wien, abg.	59,11	59,25	.	59,12	59,26	.
Prag	12,43	12,47	.	12,425	12,465	.
Jugoslawien	7,44	7,46	.	7,41	7,43	.
Budapest	5,87	5,89	.	5,875	5,895	.
Sofia	3,05	3,06	.	3,03	3,04	.
Athen	5,49	5,51	.	5,49	5,51	.

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz: erholt

Frankfurt a. M., 23. Oktbr. (Drahtb.) Bei Eröffnung des heutigen Effektengeschäfts wurden einige Deckungskäufe vorgenommen, wodurch sich die Tendenz überwiegend fester gestaltete. Die Auslassungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik machten einen ausgezeichneten Eindruck, ging doch aus ihnen hervor, daß der Anilinkonzern sehr gut beschäftigt sei und daß die Aktionäre im laufenden Geschäftsjahr sehr wahrscheinlich mit einer höheren Dividendenausschüttung rechnen könnten. Ferner wurde in diesen Auslassungen betont, daß die Fusion in der J. G. die Produktionsunkosten weiter vermindern würde. Die chemischen Werte konnten daraufhin gegen die gestrigen amtlichen Kurse um 1,5 pCt. anziehen. Auch die übrigen Industriewerte konnten von der festen Haltung der Chemiewerte profitieren, doch waren meistens die erzielten Gewinne sehr bescheiden. Nur in Schiffahrtswerten lebte die anfangs der Woche beobachtete Nachfrage wieder etwas auf und hatte Kursbesserungen bis 2 pCt. im Gefolge. Deutsche Anleihen, Pfandbriefe und ausländische Renten waren gleichfalls etwas befestigt. Im Freiverkehr war die Tendenz still. Api 0,55, Becker Kohle 48, Benz 36, Brown Boveri 54, Growag 62,50, Kreichgauer 14, Ufa 53,50 und Unterfranken 50.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 23. Oktbr. (Drahtb.) Da sich die gestrigen Glattstellungen, die in Vorbereitung auf die Ultimoliquidation vorgenommen worden waren, nicht fortsetzten und die Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten bei hiesigen Bankfirmen sich nicht bestätigt haben, bzw. diese beigelegt worden sind, war die Börse heute wesentlich freundlicher veranlagt. Allgemein war man geneigt, den günstigen Nachrichten mehr Beachtung zu schenken und verwies in dieser Hinsicht auf die wesentliche Besserung der Außenhandelsziffern im Monat September und die trotz der Dividendenlosigkeit doch günstig beurteilten Abschlußziffern von Köln-Neuessen und Hösch. Das Geschäft nahm größeren Umfang nicht an. Die Zurückhaltung wurde durch den erneuten Frankensturz verstärkt, weil man sich darüber klar ist, daß dadurch der französischen Industrie gegenüber der deutschen der Wettbewerb auf den Auslandsmärkten wesentlich erleichtert wird. Deckungen und Rückkäufe bewirkten auf fast allen Marktgebieten Kursbesserungen von 1 bis vereinzelt 2 pCt. Auch die Papiere, für die amerikanische Entschädigungen in Betracht kommen, wurden mehr beachtet, so daß Stöhr-Kammgarn um 4, Baltimore und Canada um 2 bis 3 und Schiffahrtsaktien um ungefähr 1 pCt. von ihren gestrigen Rückschlägen zurückgewinnen konnten. Auch Bankaktien zogen von der Besserung mit kleinen Kurserhöhungen entsprechenden Nutzen. Reichsbank- und Berliner Handelsanteile stiegen über 1 pCt. Im Verlaufe setzte die Börse erneuten Versuchen der Baissepartei mit Blanko-Abgaben auf den Kursstand zu drücken, bemerkenswerten Widerstand entgegen, so daß speziell auf dem Montanmarkt weitere Kursbesserungen um teilweise über 1 pCt. gegen die Anfangsnotierungen eintraten. Schwächer lagen Ilse-Bergbau-Aktien um 1 pCt., in denen Glattstellungen stattgefunden haben sollen. Am Rentenmarkte ging es wieder sehr still her. Der Kursstand veränderte sich für heimische Papiere nur sehr unbedeutend. Schutzgebietsanleihe ging bis 5,75 zurück. Von ausländischen Renten erhielt sich für ungarische Papiere das Interesse. Ebenso setzten russische Renten-Eisenbahnprioritäten ihre steigende Bewegung im Freiverkehr fort. Der Geldmarkt zeigt unverändert leichtes Aussehen. Am Devisenmarkt wurde besonders der anhaltende Sturz der Devise Paris im internationalen Verkehr, der auch zu entsprechendem Rückgang führte, beachtet.

Rückgang der Reichsindexziffer

Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (125,1) um 1,4 pCt. auf 123,3 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für: Kartoffel, Butter, Schmalz, Zucker, Fleisch, Hopfen, Benzin und Maschinenöl. Höher lagen die Preise für: Milch, Baumwollgarn und für die meisten Textilrohstoffe. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 121,1 auf 117,7 oder um 2,8 pCt. nachgegeben, während die Industriestoffe von 132,8 auf 133,8 oder um 0,8 pCt. anzogen.

Speyerer Volksbank

In der G.-V. der Speyerer Volksbank erstattete Direktor Naumann den Geschäftsbericht über das 1. Halbjahr 1925. Trotz der Wirtschaftskrise könne bei der Speyerer Volksbank ein starkes Anwachsen sowohl des eigenen Vermögens als der fremden Gelder festgestellt werden. Die Bilanzsumme stieg seit 31. Dezember 1924 von 1,9 Mill. ℳ auf 3,16 Mill. ℳ. Besonders erfreulich sei die Doppelung der Geschäftsanteile von 112 000 auf 213 000 RM am 30. Juni 1925. Auch die eigentlichen Spareinlagen wuchsen von 412 000 auf 731 000 ℳ. Die Einlagen der Kunden steigerten sich von 1 147 000 auf 1 633 000 ℳ, worunter etwa 300 000 ℳ Festanlagen sind. Es war bisher möglich fast ohne Bankkredit auszukommen, um den Wünschen der Mitglieder in Bezug auf Kreditgewährung zu entsprechen. Der Gesamtumsatz betrug für das erste Halbjahr fast 39 Mill. ℳ, gegenüber dem Jahresumsatz 1924 von 59 Mill. ℳ eine beträchtliche Zunahme. Der Mitgliederstand zeigt eine Erhöhung um 64 Mitglieder auf insgesamt 3584. Beteiligt war die Bank an dem von der bayerischen Regierung der Pfalz zur Verfügung gestellten 8-Millionen-Fonds, der sogenannten Pfalzhilfe mit 169 000 ℳ, die 251 selbständigen Personen gegeben wurden. Das Gewinnergebnis für das erste Halbjahr war befriedigend, so daß nach dem auch das dritte Vierteljahr normal verlaufen ist, für das Geschäftsjahr 1925 ein gutes Resultat erhofft werden könne.

© **Vom Groß-Anilin-Konzern.** Blättermeldungen zufolge hat der Anilin-Konzern das Verwaltungsgebäude des Sichel-Konzerns in Frankfurt a. M. in der Mainzer Landstraße 28 käuflich erworben. Wie es heißt, will der Anilin-Konzern dort seine zu bildende Hauptverwaltung unterbringen. — Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erhalten; jedoch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie den Tatsachen entspricht.

-tu- **Geschäftslage in der schwarzwälder Uhrenindustrie.** Die Geschäftslage in der Uhrenindustrie war noch bis Ende September eine solche, daß von einer durchweg regelmäßigen Beschäftigung in ihr gesprochen werden konnte; ferner durfte man noch den bisherigen Erfahrungen damit rechnen, daß das Weihnachtsgeschäft eine steigende Produktion bringen werde. Plötzlich ist sie jedoch für eine ganze Anzahl Firmen in der Uhrenindustrie und des badischen wie auch des württembergischen Schwarzwaldes umgeschlagen, so daß Kurzarbeit und Arbeiterentlassungen gemeldet werden. Die Ursachen des plötzlichen Konjunkturumschwunges lassen sich noch nicht ganz übersehen.

-t- **Zahlungsschwierigkeiten im Frankfurter Textilhandel.** Infolge plötzlicher Kündigung des Bankkredits ist die Firma Albert Frenzel, Frankfurt a. M., in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie bietet ihren Gläubigern einen Vergleich von 40 pCt. an, der jedoch von der Gläubigerversammlung abgelehnt wurde. Den 170 000 ℳ Passiven stehen etwa 100 000 ℳ Aktiven gegenüber. — Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Schneiderbedarfsartikel-Großhandlung Leo Katz u. Co. Nachf., Frankfurt a. M., ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Sie bietet einen Vergleich von 65 pCt. und einen Besserungsschein von 5 pCt. an. Die Passiven betragen etwa 100 000 ℳ. — Die Firma Leo Rohr, Tuchversand, Frankfurt a. M., hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet 25 pCt. als Vergleich an. Die Passiven betragen rund 92 000 ℳ, die Aktiven rund 50 000 ℳ.

-o- **Hagen-Bergbau A.-G., München.** Den Münch. N. Nachr. zufolge ist einem Aktionär der Hagen-Bergbau A.-G. von der Verwaltung der Gesellschaft mitgeteilt worden, daß die Verwaltung in den nächsten Tagen die Konkurseröffnung beantragen werde. Die genannte Gesellschaft hat bereits zweimal Termin zur G.-V. festgesetzt. Die erste G.-V., die am 30. Juni stattfinden sollte, wurde auf Antrag der Aktionäre und die zweite, die für den 18. August festgesetzt war, auf Antrag der Verwaltung vertagt. Der Abschluß der Gesellschaft, dessen Genehmigung die G.-V. vornehmen sollte, weist einen Verlust von 73 838 RM auf. Die G.-V. sollte über eine Kapitalerhöhung beschließen.

-o- **Ausnutzung des neuen Stickstoffverfahrens auch in Bayern.** Nach einer Information der Münch. Ztg. hat sich die Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke A.-G. zu Völklingen (Saar) zur Ausbeutung eines von ihr ausgearbeiteten neuen Verfahrens zur Stickstoffgewinnung auch mit der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg (Oberpfalz) und mit andern Werken zu einer G. m. b. H. zusammengeschlossen. Für die Verwertung sollen bayerische Wasserkräfte nutzbar gemacht werden.

):(**Vereinigte Ultramarinfabriken A.-G., vorm. Leverkus, Zeltner u. Kons. in Köln.** Die o. G.-V., in der 5 Aktionäre ein Stammkapital von 2 676 800 RM und 820 000 RM Vorzugsaktien vertraten, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß per 1924/25 und erteilte die Entlastung. Aus dem Reingewinn werden 8 pCt. Dividende auf die Stamm- und 6 pCt. auf die Vorzugsaktien verteilt, 24 000 RM Tantieme gezahlt, 25 851 RM der Rücklage überwiesen und 31 589 RM auf neue Rechnung vorgetragen. Zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Ueber die Geschäftslage wurden keine besonderen Mitteilungen gemacht.

Waren und Märkte

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 22. Okt. 1 Kg. Gold 2800 G., 2810 B.; 1 Kg. Silber 98,25—98,80 G. 100,30 B.; 1 Gramm Platin 14,50 G. 14,90 B.

:-: **Nürnberger Hopfenbericht** vom 21. Okt. Auf dem Hopfenmarkt war eine Zufuhr von 30 Ballen zu verzeichnen. Demgegenüber stand ein Umsatz von 20 Ballen. Die Tendenz war unverändert; die Preise ebenfalls. Markthopfen 450—500 ℳ.

:: **Bremen,** 22. Oktbr. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 23,58 (23,77) Dollarcents.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Allg. D. Creditbk.	80,—	80,—	D. Hypothekenb.	5,10	5,10	Rhein. Creditbank	83,25	82,50
Badische Bank	78,—	78,—	„ Ueberl.-Bank	80,50	80,50	Rhein. Hyp.-Bk.	87,40	86,—
Bank f. Br.-Ind.	80,—	80,—	„ Vereinsbank	—,—	—,—	Südd. B.-Kred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	70,50	70,50	Diskont.-Gesellsch.	108,5	108,3	Südd. Discontog.	90,—	86,—
„ Hyp. u. Wb.	80,—	80,—	Dresdner Bank	100,0	100,0	Wiener Bankver.	5,05	5,05
Barmer Bankver.	1,—	1,—	Frkf. Hyp.-Bk.	58,—	58,50	Württbg. Notenbk.	63,—	63,—
Berliner Handg.	129,5	130,5	Metallb. u. M.-G.	78,—	77,50	Mannh. Vers.-Ges.	68,—	67,50
Com. u. Privatbk.	94,—	94,—	Mitteld. Creditb.	90,—	90,—	Frankf. Allg. Vers.	70,—	70,50
Darmst. u. Nat.-B.	105,5	106,2	Nürnberg. V.-Bk.	7,—	7,—	Oberrh. Vers.-Ges.	68,—	68,—
Deutsche Bank	108,0	107,5	Oesterr. Cred.-Anst.	7,15	6,90	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	8,—
D. Eff.- u. Wechs.-Bk.	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	56,—	56,50			
D. Effekt. u. Wechs.	79,—	79,—	Reichsbank	134,5	135,3			

Bergwerk-Aktien.

Bochum. Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	134,1	107,4	Oberschles. Eb.-B.	44,50	50,—
Buderus Eisenw.	42,—	42,—	Kaliw. Aschersl.	116,0	116,5	„ do. Eisenind.	39,50	39,50
D.-Luxemb. Bergw.	72,—	72,25	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	71,75	—,—
Eschweil. Bergw.	—,—	117,5	Kaliwerk Westeregeln	121,5	122,0	Rhein. Braunkohle	128,5	130,0
Gelsenk. Bergwk.	80,50	80,50	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Gelsenk. Gußst.	33,—	30,—	Mannesmannröhr.	64,—	64,75	Tellus Bergbau	50,—	50,—
						V. K. u. Laurahütte	37,50	36 1/2

Transport-Aktien.

Schantungbahn	—,—	—,—	Norddeutsch. Lloyd	70,25	72,25	Baltimore & Ohio	58,—	60,—
Hbg.-Amer. Paketf.	64,75	65,45	Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

[illegible] Mannheim	52,—	52,—	Bad. Anil. u. Soda	120,7	121,2	Conc. Spinn.	—,—	—,—
Kempf-Sternbr.	103,0	103,0	Bad. Elektr.-Ges.	—,—	0,035	Chamotte Annaw.	50,—	—,—
[illegible]	140,0	139,5	Bad. Masch. Durl.	96,—	95,—	Chem. Werk Albert	78,—	77,75
Parkbrauerei	—,—	61,—	Bad. Uhrenfabrik	—,—	—,—	„ Goldenberg	172,0	173,0
Schöfferh. Bindg.	137,0	136,0	Bayrische Spiegel	65,—	—,—	„ Griesheim	118,7	116,7
Schwartz-Storch.	—,—	—,—	Bayer. Celluloid	—,—	—,—	„ Weiler t. M.	—,—	—,—
Werger	102,0	103,0	Bet & Henkel	35,25	36,—	Cont. Nürnb.	45,50	—,—
Akt. Bad. Mühle	24,50	—,—	Bergmann Elektr.	75,50	76,—	Daimler Motor	32,25	32,75
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallw.	42,—	41,25	Dt. Eisenh. Berlin	—,—	—,—
Adlerwerke Kleyer	33,25	34,—	Brem.-Besigh. Oel	—,—	41,—	D. Gold- u. S. Anst.	92,—	99,50
A. E. G. Stamm	94,50	93,50	Brown Boveri	51,—	51,—	Deutsche Verlag	134,0	134,0
Angl. Con. Guan.	—,—	—,—	Brockhues R.-W.	32,—	33,—	Dyckerh. & Widm.	32,—	32,—
Aschaffb. Buntpap.	85,—	85,—	[illegible] Schlenk	67,50	68,75	Dingler Zweibr.	7,—	7,—
Aschaffb. Zellstoff	59,75	60,—	[illegible] Erlang.	38,50	—,—	Dürrkoppwerk St.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	31,—	Cem. Heidelberg	65,—	64,75	Düsseld. Rat. Dürr	28,—	26,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—	Cement Karlstadt	91,—	91,—	Eisenwerk Kaisersl.	—,—	—,—
Elberf. Farb. u. B.	118,7	120,1	[illegible] Fulda	—,—	—,—	Höchster Farbwerk	118,7	120,0
Elektr. Licht u. Kr.	91,—	91,50	Frankfurter Hof	71,—	70,—	Holzmann, Phil.	51,50	50,50
El. Bad. Wolle	—,—	29,50	Frankf. Pok. & Witt.	30,65	31,5	Holzverkohl.-Ind.	46,5	46,50
Emag Frankfurt	—,—	0,150	Fuchswaggon Stam.	0,40	0,39	Junghans Stamm	—,—	53,—
Emaillw. St. Ulr.	31,—	31,—	Ganz Bad. Mainz	0,075	0,071	Kammg. Kaiserl.	73,—	75,—
Enzinger Worms	—,—	—,—	Gelling & Co.	23,50	—,—	Karlsr. Maschin.	31,75	30,15
Eberhard & Gebm.	7,50	—,—	Goldschmidt Th.	67,—	67,—	Kemp. Stettin	0,30	—,—
Ettlinger Maschin.	35,50	37,50	Gritzner M. Durl.	65,—	68,50	Klein, Sch. & Beck.	37,—	38,—
Esslinger Spinn.	50,—	50,—	[illegible] 6%	0,63	—,—	Knorr, Heilbronn	48,—	48,—
Faber J. Bleistift	—,—	—,—	Grün u. Bilfinger	58,—	59,50	Konservenfb. Braun	—,—	—,—
Faber & Schleich	5?,—	53,—	[illegible]	—,—	—,—	Krauß & Co. Lok.	36,50	36,—
[illegible]	—,—	74,—	Hammer Osnabr.	69,50	69,—	Krumm, Otto	—,—	—,—
Fahr Gebr. Pirm.	44,—	44,50	[illegible] Füßen	60,—	—,—	Lahmeyer & Co.	5,50	—,—
Felt. Guill. Carlsw.	—,—	—,—	Hilpert Armaturfb.	35,—	—,—	Lech Augsburg	59,75	59,75
Frankenth. Zucker	—,—	14,—	Hirsch Kupf. u. M.	—,—	99,75	Lederwerk Rothe	—,—	63,—
[illegible]	—,—	30,—	Hoch- u. Tiefbau	38,—	38,—	[illegible]	—,—	27,—
Ludwigsh. Walz.	—,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	66,—	66,25
[illegible]	87,—	86,—	Philipps A.-G. Frf.	—,—	—,—	Schuckert Nürnbg.	67,—	68,—
[illegible] Industr.	—,—	—,—	Porzellan Wessel	—,—	—,—	[illegible]	34,—	35,50
Mainkraftwerke	71,50	72,50	[illegible]	57,—	54,—	Schuhfabrik Herz	34,50	34,25
[illegible]	—,—	—,—	Rh. elek. W. Stamm	58,50	59,75	Schuhfb. Leander	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	37,25	37,—	Seilindustr. Wolff	32,—	32,—
[illegible]	82,50	81,50	Rhenania Aachen	—,—	—,—	[illegible] Mainz	3,10	3,—
Moenus Stamm	34,—	31,—	Riebeck Montan	71,—	71,25	Siemens & Halske, Berl.	88,—	88,75
Motoren Deutz	—,—	—,—	[illegible]	31,—	31,—	Sinalco Detmold	40,—	48,—
[illegible] Oberursel	38,—	38,50	Rütgerswerke	64,—	64,50	Südd. Drahtind.	18,—	18,—
[illegible]	50,—	49,—	[illegible]	—,—	—,—	S. Led. St. Ingb.	—,—	—,—
[illegible]	50,—	50,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	—,—	161,0
Peter Union Frft.	58,75	58,75	[illegible]	55,—	—,—	Tricotw. Besigh.	63,—	64,—
[illegible]	37,—	36,—	Schramm Lackf.	66,50	66,25	[illegible]	66,50	66,95

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
[illegible]	18,—	18,—	Ver. Zellst. Berlin	81,50	80,50	Zuckerf. B. Wagh.	54,75	54,10
Ver. deutsch. Oelfb.	87,—	86,—	Vogtl. Masch. Gl.	3,90	2,90	„ Frankenth.	56,—	56,—
V. f. ch. Ind. Mainz	50,—	50,—	Voigt & Häff. St.	62,10	62,—	„ Heilbronn	55,10	55,10
Ver. Fabr. Cassel	59,50	58,—	Voltohm Seil. K.	30,25	30,25	„ Offstein	53,50	53,—
V. Pinsel Nürnb.	—,—	74,50	Wayß & Freytag	64,—	64,15	„ Rheingau	55,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	78,—	80,—	Zellst. Waldhof St.	94,75	94,15	„ Stuttgart	55,—	55,—

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	37,—	36,—	Mansfelder	64,75	65,50	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Ver. Söhne	—,—	—,—	Ufa	56,—	58,50
Entreprises	15,—	15,—				Rhm. Kohlenmd.	0,05	0,05

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	—,—	—,—	D.-Austral. D.G.	—,—	80,50	Norddeutsch. Lloyd	71,50	72,50
Allg. Lok. u. Str.	102,8	102,6	Hb.-Amer. Paketf.	65,—	65,85	Roland-Linie	70,15	70,15
Südd. Eisenbahn	88,—	—,—	H.-Südam. D.G.	—,—	—,—	Verein. Elbeschiff	33,80	33,15
Baltimore	58,—	59,88	Hansa D.S.G.	84,—	82,15			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	3,90	3,75	Dtsch. Asiat. Bank	36,15	34,25	Oest. Cred.-Anst.	7,15	7,15
Barmer Bankv.	1,—	—,—	Deutsche Bank	108,0	107,5	Reichsbank	135,0	135,5
Berl. Handl.-Ges.	131,0	131,7	Dt. Ueberseeb. Bnk.	80,15	80,50	Rhein. Creditbank	82,50	82,50
Com. u. Privatbk.	94,50	94,50	Disc. Commandit	103,5	103,5	Süddeutsch. Disc.	81,—	81,—
Darmst. u. Nt.-Bk.	106,5	106,2	Dresdner Bank	100,0	100,3	Westbank	—,—	—,—
			Mitteld. Kredit	90,—	90,—			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	102,3	102,5	Badische Anilin	121,3	121,3	Bremer Vulkan	57,50	58,—
Adler & Oppenh.*	20,75	20,75	Balcke Maschin.*	1,50	1,50	Buderus Eisenw.	42,—	42,—
Adlerwerke	34,25	34,—	Bamag-Meguin	30,—	29,—	Chem. Griesheim	118,7	120,6
A.-G. f. Anilinfabr.	120,0	120,1	Bayr. Spiegelgl.	43,13	43,50	Chem. Heyden	51,—	50,25
A.-G. f. Verkehrsw.	106,2	104,0	J. P. Bemberg	131,1	131,5	Chem. Weiler	—,—	118,7
Alexanderwerk	62,25	60,25	Bergmann Elektr.	75,—	74,50	Chem. Gelsenk.	63,50	—,—
Alfeld Delligsen	25,—	—,—	Ber.-Gub. Hutfbk.	128,0	128,0	Chem. Albert	78,—	80,50
Allg. Elektr.-Ges.	95,35	95,75	Berlin-Karlsr. Ind.	72,—	73,15	Concord. Spinner.	35,—	33,75
Alt. Portl. Zement	124,0	126,0	Berliner Maschb.	58,—	58,75	Daimler Motor	33,—	33,—
Ammon. Bleif. & Co.*	66,50	66,50	Berzelius Bergw.*	25,—	25,15	Dessauer Gas*	70,—	70,75
Ammend. Papier	120,5	121,0	Bing Nürnberg	42,25	41,20	Dtsch. Atl. Telegr.*	41,—	40,50
Anglo-Ct. Guano	90,25	90,15	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	72,—	72,50
Anhalt. Kohlenw.*	17,60	17,60	Bochumer Gußst.*	73,—	73,75	D. Eisenb.-Sign.	53,—	52,50
Annener Gußstahl	23,—	23,—	Gbr. Böhler & Co.*	238,0	238,0	Deutsche Erdöl	76,70	77,75
Aschaffbg. Zellst.	—,—	—,—	Braunk. u. Brikets	97,75	98,—	Deutsch. Gußstahl	136,0	136,0
Augsb.-Nb. Masch.	90,—	90,25	Br.-Besigh. Oelfb.	41,—	41,—	Deutsche Kabelw.	61,50	61,65
Deutsche Kaliw.	34,50	34,10	[illegible] & Co.	133,5	138,5	[illegible] & Co.	40,75	43,—
Deutsche Maschin.	39,85	39,35	Emaille Ullrich	33,—	33,—	Germ. Portl.-Z.	78,—	78,—
Deutsche Steinzg.	85,75	86,—	Enzinger Filter	72,—	73,10	Gerresheim. Glas	119,0	117,0
Deutsche Wolle	41,25	41,75	Eschw. Bergwerk	112,7	110,5	Ges. f. elektr. Unter.	115,0	115,0
Deutsch. Eisenh.	35,75	35,75	Faber Bleistift	71,—	72,—	Gebr. Goedhardt	42,—	42,90
Donnersmarckh.	63,—	63,25	Fahlb. List & Co.	40,13	40,13	Goldschmidt Th.	68,—	67,50
Dürener Metall	88,—	90,13	Feldmühle Papier	80,75	78,—	Goerz C. P.	60,—	59,—
Dürrkoppwerke	—,—	47,50	Felten & Guill.	110,7	110,0	Gothaer Waggon	30,75	30,25
Düsseld. Eisenh.	28,—	29,—	[illegible]	14,—	13,—	Greppiner Werke	107,0	108,0
Dynamit Nobel	76,50	76,65	H. Frister	4,—	3,—	Gritzner Maschin.	68,—	66,—
Eckert Maschin.	61,—	61,25	Fuchs Waggon	—,35	—,35	[illegible] 6%	9,05	9,50
Eisenw. G. Meyer	11,50	11,13	Gaggenau Eis.	36,75	38,25	Gebr. Großmann	71,75	71,50
Elberfeld. Farb.	118,7	120,1	Ganz Ludwig	—,—	—,—	Grün & Bilfinger	92,75	92,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	107,2	104,2	Gruschwitz Textil	54,—	58,—
Elektr. Lieferung	78,75	79,25	Gelsenk. Bergw.	78,50	80,50	Hackethal Draht	47,—	47,—
Elektr. Schl. u. Kr.	91,50	92,—	Gelsenk. Gußstahl	32,50	32,10	Hallesche Masch.	9,75	9,85
Hammersen Spinn.	99,—	99,—	Hohenlohe-Werk.	11,50	11,50	Köln Rottweiler	78,50	77,65
Hannov. M. Egest.	55,50	52,—	Philipp Holzmann	51,25	50,25	Gebr. Körting	62,—	61,50
Hann. Waggonfb.	16,75	15,—	Hirschwerke	48,—	48,—	[illegible]	30,—	27,—
Hansa Lloyd	48,50	48,50	Humboldt Masch.	—,—	34,—	[illegible]	—,—	75,—
Hbg.-Elektr.-Werke	58,—	58,25	Hirsch K. u. M. Kupfer	90,—	90,—	Kraus & Co. Lok.	38,—	37,50
Harkort Bergwerk	—,—	—,—	Ilse Bergbau	93,—	87,75	Kyffhäuser Hütte	38,—	36,75
Harpen. Bergbau	105,1	107,1	F. Jöbel & Co.	55,—	56,—	Lahmeyer & Co.	82,—	81,25
Hartmann Masch.	34,—	38,—	Gebr. Junghans	54,—	54,—	Laurahütte	35,25	35,50
Hedemann C.	65,50	65,50	Kahla Porzellan	51,88	51,80	Linde's Eismasch.	110,2	110,0
Hedwigshütte	44,—	45,—	Kaliw. Aschersl.	116,7	115,7	Lindenberg	—,—	47,—
Hilpert Masch.	35,—	—,—	Karlsr. Maschin.	30,50	30,—	Carl Lindström	116,0	116,0
[illegible]	30,30	30,10	Kattowitz. Bergb.	11,80	11,60	Lingel Schuhfabr.	40,50	38,45
Hirsch Kupfer	90,75	90,75	F. A. Kemp	0,300	0,300	[illegible] & Hoffmann	38,—	38,50
Hirschberg Leder	66,—	66,—	Klöcknerwerke	—,—	68,75	Ludw. Loewe & Co.	120,0	120,0
Höchster Farbw.	118,7	120,0	C. H. Knorr	45,—	45,—	C. Lorenz	85,—	87,—
Hoesch Eis. u. St.	85,75	86,25	Kollmar & Bourdon	84,10	84,10	[illegible]	—,—	—,—
[illegible] & Steffen	15,—	14,45	[illegible]	127,0	126,7	Neckarf. Fahrzg.	50,—	50,—
Lüdenscheid Met.	35,—	35,—	Weberei Zittau	62,50	62,50	[illegible] Kohlen	90,—	90,—
Magirus A.-G.	45,—	45,—	[illegible]	93,—	93,—	Nordd. Wollkämm.	98,25	100,0
Mannesmannröhr.	64,—	65,25	Mix & Genest	67,13	68,—	Oberschl. Eisenb.	46,25	43,—
[illegible]	68,75	65,75	Motoren Deutz	—,—	40,87	„ Eisenind.	39,25	40,25
[illegible]	95,—	95,25	[illegible]	—,—	—,—	„ Kokswerke	68,—	68,87
Maximilianshütte	95,—	94,—	[illegible]	67,—	—,—	Orenstein & Koppel	85,—	88,75

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Phönix Bergbau	72,—	74,—	Rombach. Hütten	31,25	32,10	Schuckert & Co.	68,50	68,—
Hermann Pöge	28,—	28,25	Rositzer Zement	40,—	39,—	Segall Strumpf	38,25	[illegible]
Rathgeber Wagg.	34,50	33,—	Rositzer Zucker	63,75	63,75	Siemens Glash.	60,10	[illegible]
Reisholz Papier	134,0	133,0	Rückforth Nachf.	0,3	0,3	Siemens & Halske	85,50	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	130,0	129,7	Rütgerswerke	64,25	65,—	Sinner A.-G.	63,50	63,50
Rhein. Chamotte	—,—	—,—	Sachsenwerk*	52,50	51,50	Stettiner Vulkan	28,—	[illegible]
Rhein. Elektrizität	59,50	58,50	Sächs. Gußstahl	—,—	56,50	Stoehr Kammg.	128,5	129,0
Rhein. Masch. B.	37,50	—,—	Salzdetfurth	140,0	140,0	Stoewer Nähm.	61,—	60,25
Rhein. Met. Waar.	25,75	25,75	Sarotti	112,2	111,5	Stolb. Zinkhütten	102,0	101,5
Rhein. Möbelst.	60,25	60,25	Scheidemandel	35,—	35,—	Südd. Immobil.	41,—	40,50
Rheinstahl	59,40	59,13	Hugo Schneider	38,—	38,—	[illegible]	8,50	8,50
Rhenania Chem.	25,13	25,13	Schubert & Salz.	98,—	99,50	Teichgräber	19,—	18,—
Telegr. Berliner	43,75	45,75	H. Glanzstoff Elb.	301,0	303,0	[illegible]	47,—	47,—
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	34,10	34,10	Wicking Zement	75,—	75,—
Thoerl Oelfabrik	47,—	—,—	[illegible]	30,50	30,50	Wiesloch Tonwar.	60,—	61,—
Thüring. Gasges.	—,—	—,—	V. Stahl. v. d. Zyp.	125,0	125,0	[illegible]	33,25	[illegible]
Unionwerk Masch.*	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	79,85	79,—	Wittener Stahl	50,25	50,25
Union-Gießerei	25,00	25,40	Vogel Telegr.-Dr.	77,—	58,—	Wittener Gußstahl	78,25	78,—
Varziner Papier	54,00	55,75	Vogtländ. Masch.	3,90	3,90	Wolf, Buckau	41,—	—,—
[illegible]	24,—	26,1	Wanderer-Werke	—,—	—,—	Zellstoff Verein	51,50	52,50
Ver. Chem. Charl.	71,—	73,—	Weser Akt.-Ges.	120,8	—,—	Zellstoff Waldhof*	93,50	94,—
V. Dtsch. Nickelw.	97,—	98,50	Westereg. Alk.	—,—	120,7			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	78,—	78,—	Heldburg	28,50	28,50	Rannenberg	96,—	100,0
[illegible]	—,—	—,—	Hochfrequenz	63,—	62,—	Russenbank	3,50	[illegible]
Bergb. Präsid.*	47,—	47,—	Int. Petr. U.-Ges.*	—,—	—,—	Sichel & Co.	3,—	[illegible]
Becker-Stahl*	—,—	—,—	Krügershall	85,—	84,—	[illegible] Salpeter	4,75	[illegible]
Benz-Motor	2,75	3,—	Meyer Textil*	—,—	—,—	Südsee Phosphat	25,—	25,—
Deutsche Petr.	89,50	86,—	Petersb. Intl. Hand.	2,38	2,—	Ufa	52,—	54,—
Diamond	31,50	31,40						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	90,25	90,25	3½% D. Reichsanl.	—,—	0,280	5% Pr. Kohlenanl.	8,80	[illegible]
Dollarschätze	97,—	97,—	3% „	0,432	0,460	5% Preuß. Kalianl.	5,52	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,162	—,—	4% Preuß. Konsols	0,252	0,250	„ Roggenrent.	3,90	[illegible]
„ VI-IX	0,180	0,182	3½% „	0,250	0,255	5% Roggenrentb.	4,11	[illegible]
„ 1924er	0,167	0,177	3% „	0,262	0,260	5% Schl. Braunk.	2,25	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,225	0,225	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	6,50	[illegible]
4% „ „	—,—	0,270	3½% Bayer. Anl.	0,270	0,275			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Goldprior.	8,—	[illegible]
4½% Oest. Schatz	8,60	8,50	4% „ Zollob. 1911	7,90	7,27	3,00% Südd. G. u. P.	—,—	—,—
4% „ Goldrente	—,—	13,50	„ 400-Fr.-Lose	21,50	21,50	2,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	0,750	0,75	4½% II. Bd.-A. 1913	11,25	11,15	5% „ Obligat.	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	—,—	1,50	„ 1914	11,25	11,20	4½% Anat. Ser. I	6,—	[illegible]
4% „ Papierrte.	—,—	—,—	4% „ Goldrte.	11,50	12,—	4½% „ II	6,87	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	7,25	7,10	4% „ Kronr.	—,—	1,40	4½% „ III	6,—	[illegible]
4% „ Bagd.-Gl. I	8,—	7,75	5% Oe.-U. St.-B. alte	13,—	13,10	5½% Tehuantepec	16,50	[illegible]
4% „ II	7,—	6,75	5% Oe.-U. IX. Gr. (74)	13,75	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	5,925	5,70	4% Bayr. Pf.-Anl.	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	5,925	5,70	3½% do.	0,390	—,—
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	—,—
3½% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Gt. P.	—,—	—,—
4% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,232	0,235	4% Preuß. Kons.	0,260	0,250	4% Hess. v. 99 u. 06	—,—	—,—
4% do. unf. v. 1925	—,—	—,—	3½% „	0,260	0,240	3½% „ abgest.	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,275	0,280	3% „	—,—	—,—	3% „	—,—	—,—
3% do.	0,460	0,461	3% „	—,—	—,—	4% Sächs. St.-R. 13	—,—	—,—
4% 1. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1913	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	—,—	—,—	4% Württ. v. 1915	—,—	—,—
3½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

4½% Chin. Anl. 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	3,65	3,50	4% do. St. R. v. 1910	10,25	[illegible]
4½% Oest. Sch. 1913	2,45	2,70	4½% do. Gold. am.	3,65	3,60	3½% do. v. 1897	1,—	[illegible]
4½% do. Schatz	3,35	3,30	4% do. am. Rt.-B.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4% do. Silberr.	1,30	1,10	4% Türk. Bagd. S. I	6,05	6,75	4% „ Gold	40,75	—,—
4% do. Goldrente	13,50	13,50	4% „ „ S. II	6,85	6,70	4½% „ Irrig. Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	0,800	0,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Die Malojaschlange

Von J. A. Pfuhl

28)

(Nachdruck verboten!)

Später gingen die beiden Schwestern zusammen. Meta wollte hören, wie Juaris sich gezeigt hatte. Aber Suse kam nicht mit der Sprache heraus und fragte nach Juan. Juaris wäre sehr nett gewesen, sagte sie. Ganz anders als sie eigentlich geglaubt hatte. Sehr bewegt und dankbar, und sie schlug die Augen zum Himmel auf. „Es ist doch eigentlich a herrliches G'fühl, sich so geliebt zu wissen, so zärtlich angebetet zu werden und — was die Hauptsache ist, so beglücken zu dürfen."

„Am End' liebst ihn auch schon wie ich meinen Juan?" meinte Meta.

Suse schwieg erst eine Weile.

„Nein," sagte sie dann. „Lieben tue ich ihn noch net. Es ist bloß so a Friede in mir, a Beruhigung. Ich komme mir so vor, als wäre ich irgendwie in a kleines Nestchen eingekrochen, wo es gut und warm und schön is und wo mir von weitem a schöne neue Hoffnung winkt."

„Na, dann hast ihn auch schon lieb, Susell. Du wirst schon noch wieder meine alte, schneidige Suse werden, wenn du erst amal Codotters Frau bist."

„Ja, ja. Aber nu sag' mir du amal, wie es mit deinem Ponte gewesen ist."

Meta schürzte die Lippen und zog die Schultern hoch.

„Oh . . . . ." sagte sie leichthin. „Garnix was Besonderes is g'wesen."

„Du, du," machte Suse unwillkürlich.

„Nein, wirklich," erwiderte Meta und sah nach der anderen Seite. „Sieh mal, net wahr, wir haben uns doch schon vorher a bissel ausgesprochen, net wahr? Wir sind doch überhaupt viel mehr einig wie ihr, net wahr? Und dann . . . Juan is doch so ganz anders wie dein Juaris, nej wahr?"

„Warum sagst denn so oft: net wahr?"

„I sag' oft: net wahr? Das weiß i garnet mal. I will dir doch erzählen . . ."

„Na ja, also sag' schon . . ."

„Gott, wie du bist, Susell! Sieh mal, dös is doch so a eigene Sache . . . ."

„Net wahr?"

„Na ja, i mein' mit dem Heiraten. Sieh mal dös kann man doch dem Juan garnet verdenken, wenn er . . . ich mein' . . . . wenn wir rechs schnell heiraten wollen . . ."

„Nu ja, in sechs Wochen . . ."

„Sechs Wochen, na ja, aber . . ."

„Was denn aber?"

„Aber, aber . . .! Ach, du hättest ihn mal sehen sollen . . . . och Gott, . . . Susell . . . i hab'n unsinnig gern . . . wie er dastand und immer sagte: meine liebe Braut, ich liebe dir sehr, meine liebe Braut, ich liebe dir sehr, willst du mir heiraten in zwei Wochen. Weil, ich werde mir kommen lassen eine Jacht und dir fahren in die Welt, ganz allein . . . ."

„In zwei Wochen?"

„Ja, das habe ich ihm ja dann nun auch zugesagt."

„Aber Meta!"

„Ja — a — a! Ich hab's ihm zugesagt. Und net wahr, liebes, einziges Susell, du bittest bei Mama und Papa, daß es auch geschieht, mein einziges liebes Schwesterle."

„Das geht doch nicht. Du könntest ihn ja gleich auf der Stelle heiraten."

Meta fuhr ordentlich hoch.

„Meinst, das könnten wir? Meinst, das ginge? Susell, ich hab' ja nein dazu gesagt, aber, wenn das möglich wäre . . ."

Suse faßte sie am Arm und schüttelte sie ein wenig.

„Meta, besinn dich, i glaub', der Ponte hat dir den Kopf verdreht. Dös wäre doch geradezu unpassend, man heiratet doch net so vom Fleck weg. Und dann die Ausfeuer und alles . . . ."

Meta lachte leichthin.

„Dös haben wir alles schon beredet und beschlossen, dös kaufen wir uns alles in Berlin und in Hamburg."

„Das werdet ihr wohl kaum so durchsetzen. Da wird Papa wohl ein Wörtchen mitsprechen . . ."

Meta lachte wieder.

„Dann brennen wir durch."

„So? Ich denke, du wolltest den Ponte kurz halten?"

„Tja! Weißt Susell, dös mach' ich noch nebenbei. Aber sonst möcht ich mein Glück bald in den Händen haben."

— — — — — — — — — — — —

Nach dem Lunch stieg Frau von Heidzens ganz allein zum Dorf und zu ihrem Hotel hinauf. Sie hatte für einen Platz in dem Wagen, der die Familie Codotter und Suse, die Frau Codotter bei sich behalten wollte, zum Kulm hinauffahren sollte, gedankt sie wünschte allein zu sein. Juan und Meta wollten herumbummeln, Tickets bei Cook für die Heimreise der Heidzens, die für einen der nächsten Tage bestimmt war, und einige Depeschen besorgen, und Tante Aurelie war mit dem Geheimrat Dreyfus, mit dem sie sich verabredet hatte und der auch pünktlich erschienen war, Wolken betrachten gegangen. So blieb Frau v. Heidzens allein. Sie ging aber nicht zum Dorf hinauf und zum Hotel, sondern sie bog links ab und stieg in den Wald hinauf. Es war sonst nicht ihre Leidenschaft, Berge zu klettern, heute aber stieg sie und stieg und kam immer höher und höher, als hätte sie Flügel. Wenn ihr sonst so leicht der Atem knapp wurde, heute merkte sie nichts von Atemnot und Beschwerden. Immer höher kam sie und höher, schon wurde die obere Alpina sichtbar. Hin und wieder sah sie durch die Lichtung der Bewaldung tief unten den See und Bad St. Moritz liegen. Auf der Straße am See entlang rollten Equipagen und Hotelwagen hochbepackt mit Koffern zum Bahnhof oder kamen von dort zurück. Der See schmachtete zum Himmel empor, von den Gletschern schmeichelten sich, am Fuß der Stämme hin, die Wasser nieder. Sonne, Duft, Wohlgeruch, Zauber dieser himmlischschönen Welt krönte jede Natur. Nun saß Frau v. Heidzens nieder. Hier stand eine Bank, halb versteckt hinter dichtem Buschwerk und doch mit der Aussicht auf die Berge begnadet. Frau v. Heidzens sagte alles, was sie in den Händen getragen hatte, nieder, lehnte sich weit zurück, ließ die Arme auf den Schoß niedersinken und saß so, ganz still, wie erstarrt, willenlos, fast eine ganze Weile da. Dann kehrten die Gedanken langsam zurück und wie von außen, wie aus einer träumerischen, unergründlichen Ferne, kam das Bewußtsein ihres mütterlichen Glückes jetzt erst ganz und vollständig in ihr Herz.

Der Krampf, das starre Staunen vor dem kaum Glaublichen löste sich langsam, und die Zukunft begann heraufzudämmern. Plötzlich strömten ihr Tränen über das Gesicht, es weinte in ihr auf, und diese Flut schien unerschöpflich. Rings um sie herum sah das großartige Schweigen der erhabenen Natur sie mit ernsten Augen an. Die Gletscher lächelten zu diesen winzigen Tropfen aus einem dankerfüllten Menschenherzen und aus den Tälern von den Schroffen und aus den sonst schreckerfüllten Schluchten stieg die Milde und die Güte Gottes auf . . . .

Wie sollte sie denn auch mit einem Male all das Glück zu fassen vermögen, das über sie hereingestürzt war! Sie hatte die letzten Stunden in einer Art Hypnose zugebracht, gar nicht Zeit gehabt, nachzudenken, nun kam gewissermaßen der Rückschlag. Diese beiden Kinder, ihre beiden lieben Töchter glückliche Bräute! Wie inbrünstig fühlte sie doch mütterliche Liebe für diese beiden jungen und liebenswürdigen Männer, die nun ihre Söhne sein wollten. Der Kommerzienrat hatte eines Tages, eigentlich so ganz nebenbei im Laufe des Gesprächs, über Juan da Ponte und seine Familie zu ihr gesprochen. Sie waren halb und halb mehrfach verwandt, verschwägert und schon von den Großeltern her im engen Zusammenhang. Und reich! Garantiert reich, solide, fundiert, „nich drein zu tippen," wie er sich ausdrückte. Und liebenswürdig, adlig, die ganze Familie von Charakter. Und wie seltsam Juan da Ponte doch war. Er sprach nie viel und doch hatten ihn alle gern und seine Gegenwart allein empfand jeder angenehm. Nun versiegten die Tränen. Sie fing an zu lächeln, die Augen wurden klar und plötzlich hatte sie die Empfindung, als würde ihr von einer ganz leichten feinen Hand, die irgendwo aus gütigen Wolken kam, der große und schwere Stein ihrer mütterlichen Sorgen, der auf dem Herzen lastete, erst jetzt weggerollt. Sie legte die Hand auf die Brust, schlug die Augen zum Himmel auf und saß ganz leicht atmend und lächelnd da. Und dann ihr Oberst, ihr lieber, einziger Mann . . . was tauchte da blos alles Schönes auf, woran sie noch garnicht gedacht hatte

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 111/112

1. Nur Firma „Haas & Cie." in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

2. Nur Firma „Rheinische Transport-Gesellschaft William Egan & Cie.", Mannheim. Zweigniederlassung. Hauptsitz: Mainz. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die Firma ist hier erloschen.

3. Nur Firma „Ferdinand Blum, Cigarrenfabrik" in Mannheim. Die Prokura des Fritz Goebel ist erloschen.

4. Nur Firma „Otto Mettler" in Mannheim. Das Geschäft samt Firma ist von Otto Mettler auf dessen Ehefrau Franziska geb. Drücker übergegangen, die es unter der bisherigen Firma fortführt. Otto Mettler, Mannheim-Neudenheim ist als Prokurist bestellt.

5. Nur Firma „Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Mannheim. Der Dr. Anna Wihenhausen, Mannheim ist Prokura für den Geschäftskreis der Hauptniederlassung Mannheim erteilt mit der Maßgabe, daß sie gemeinsam mit einem Mitglied des Vorstandes, einem stellvertretenden Mitglied des Vorstandes oder einem anderen Prokuristen zur Firmenzeichnung berechtigt ist.

6. Nur Firma „Jud. Oppenheimer Söhne, Aktiengesellschaft" in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist in den §§ 4 und 28 durch den Generalversammlungsbeschluß vom 9. Oktober 1925 abgeändert. Die Aenderungen betreffen den Wegfall der 700 Genußscheine über je 100 RM. und die Gewinnverteilung.

7. Nur Firma „Nahrungsmittel-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Mannheim, den 21. Oktober 1925.
Amtsgericht.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band XV wurde heute unter O.-Z. 385 eingetragen: Franz Josef Knapp, Kaufmann und Philippine geb. Hardon, Mannheim. Vertrag vom 15. Oktober 1925. Gütertrennung. Unter O.-Z. 386: Balthasar Sopez, Kaufmann und Josefine Bodette Emilie geb. Hellmuth, Mannheim-Feudenheim. Vertrag vom 14. Oktober 1925. Gütertrennung. Unter O.-Z. 387: Wilhelm Berger, Kaufmann und Elisabeth geb. Schmitt, Mannheim. Vertrag vom 10. Oktober 1925. Gütertrennung. 111

Mannheim, den 20. Oktober 1925.
Amtsgericht.

Enteignung betr.

Am Freitag, den 30. Okt. 1925, vorm. 10 Uhr, findet die Verhandlung über die Festsetzung der Entschädigung für die zur Erweiterung des Bahnhofs Mannheim-Käfertal in ihrem ganzen Flächenmaß notwendigen Grundstücke Lab.-Nr. 616, Eigentum des Wallonischen Kirchenfonds in Mannheim, (36 Ar, 58 Quadratmeter) und Lagerbuch-Nr. 617, Eigentum der Evang. Kollektur in Mannheim, (88 Ar 60 Quadratmeter) statt, und zwar auf dem erstgenannten Grundstück. 17

Es wird dieses mit der Aufforderung an etwaige unbekannte Beteiligte bekannt gemacht, ihre auf die Entschädigung bezüglichen Ansprüche spätestens in der Tagfahrt zu stellen, widrigenfalls ihre Ansprüche in dem weiteren Verfahren keine Berücksichtigung finden und der Unternehmerin, Deutsche Reichsbahngesellschaft, gegenüber ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 13. Oktober 1925.
Der Landeskommissär.

Tuchhandlung August Weiss
R 1, 7 III. Stock *8322
Offeriere feinste Rein-Wolle
Kammgarnstoffe
für Herren-Anzüge und Hosen, sowie
Überzieherstoffe
zu sehr billigen Preisen.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
Wahlsonntag, den 25. Okt. abends 8 Uhr
K. C. Urban in seinem Dreiakter 124
„5 Minuten vor der Ehe"
aufgeführt durch Frankfurter Künstler unter Mitwirkung des Autors — Hierzu Konzert des Rosengartenorchesters.
Bekanntgabe der Wahlresultate
Tisch- u. Stuhlplätze von Mk. 0,70 an.
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Rhein-Haardt-Bann.
Der Werktagsfahrplan ab November ist der gleiche wie seither. Es verkehren also auch die Werktagszüge Nr. 10 und 28. 10620

Schonach (Schwarzw.)
Prächtiger Wintersportplatz.
Hotel und Pension Lamm
Altbekanntes erstes Haus am Platz. — Schöne heizbare Zimmer. — Vorzügliche Küche. — Bekannt guter Keller. — Bad im Hause. Für Wintersportler schönster Aufenthalt. Tel. 106 Triberg. S246
Besitzer: Greiner-Eble.

BADEN-BADEN
Waldhotel Fischkultur
:: Idealster Herbstaufenthalt ::
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und Erholung 5245
Pensionspreis . . . Mark 5.—
Telephon 624 Bes.: Hermann Liechke.

Nähmaschinen
erstklassige Marken mit fünf Jahre Garantie ohne Anzahlung mit bequemer Abzahlung. S89
K. Pfaffenhuber H 3, 2
Stick- und Stopfunterricht gratis.

Biochemisches Brot
Epochemachende Biochem.-Back-Neuheit. General-Vertreter zur Bearbeitung der Bäcker-Kundsch. allerorts ges. Hoher Verdienst. B. Kübler, Hannover, Darwinstr. 6. 10634

Erste Mannheimer Oelzentrale
B 1, 7a Georg Knapp Tel 2104

Feinstes Tafelöl	Ltr.	120 Pf
Nuß-Schmalz	Pfd	75 Pf
Mehl Spez. 0 Hildebrand	Pfd	20 Pf
Allgäuer Tafelbutter	Pfd.	135 Pf.
Edamer Käse	Pfd.	120 Pf.
Malaga Gold	Ltr	175 Pf
Zucker	Pfd.	29 Pf.

Waldhasen
Braten u. Ragout
Feldhühner - Rehbraten
[r. Geflügel], Fische *8370
Theodor Straube, N 3, 1 Tel. 172

Pelze
Mäntel, Jacken. Skunks, Füchse, Wölfe, Besätze etc. sehr preiswert 55
Reparat., Umarb., sowie Aufärben von Pelzen billigst
Pelzhaus Siegel
F 4, 3. Tel. 10793.

Unsere Fabrik-Niederlage
befindet sich jetzt: 10616
Wäsche-Haus Ludwig Feist
D 2, 1 Tel. 4161
Heidelberger Fahnen-Fabrik

Vertrauenssache
ist garantiert reinleinenes
Bettuch-Leinen
von Mk. 3.80 an, aus Ia. Material
C. Speck, C 1. 7
Leinen-Sonderhaus. 10246

Tilsiter Vollfettkäse per Pfund 1.20 M.
Beste Landbutter per Pfund 2.20 M.
frisch geschlachtete und gerupfte zartfleisch.
Gänse
per Pfund 1.30 M
empfiehlt s. Best. geg. Nachn. in Postpak.
Schäfer, Tilsit, Ostpr., Grabenstr. 8. *8315

Apollo
Gold-Saal
Sonntag 3 Uhr
Tanz-Tee
8 Uhr moderner
Tanz-Abend
Regie: Tanzsportlehrer Pfirrmann u. Sohn.
*8304

Selten günstig!
1 Speise-Zimmer in Eichen
2 Herren- „ „ „
3 Küchen-Einrichtungen
(alles neu) billig zu verkaufen. B4687
Näheres bei
Ernst Arnold, L 2, 5.

AEG
Wegen
Aufgabe unseres Ladengeschäftes
geben wir vom 24.—31. Oktober unseren Lagerbestand in
Beleuchtungskörpern
Tischlampen - Ständerlampen
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
äußerst günstig ab.
Besuchen Sie unseren Ausstellungsraum in
O 7, 10
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Büro Mannheim. S92

Vermietungen

Zu vermieten
schönes, großes Büro mit Telefon nähe Bahnhof, parterre und separat Eingang, eventl. können Bürumöbel mit übernommen werden. Offerten unter M. M. O. 783 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea253

Offene Stellen

Große rheinische Maschinenfabrik sucht
Drehermeister
für Armaturen und
Drehermeister
für allgemeinen Maschinen- u. Apparatebau. Bewerber, die über reiche Erfahrungen verfügen, wollen Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. richten unt. G. E. 1705 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln. Ea253

Durchaus erstklassige Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Damen, die englisch und französisch nach Diktat aufnehmen können, bevorzugt. 10312
Angebote unter M. M. 111 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Heirat

Fräulein, schöne schl. Erscheinung, m. schöner Ausstatt., wünscht Herrn in den 30er Jahren zwecks späterer *8323
Heirat
kenn. zu lern., da sonst kein Gelegenheit. Verschwiegenh. verlangt u. zugesich. Ernstgem. zwecks. Zuschrift unt. L. H. 60 an die Geschäftsstelle.

Witwe, 26 Jahre alt, hübsche Erschein., ernst u. schlicht, 1500 M Vermög., wünscht zw. bald.
Heirat
die Bekanntschaft eines Beamten, am liebst. d. Gr. 6 od. 7. Zuschriften mit Bild (zurück) unter M. K. 200 hauptpostlag. Ludwigshafen. B4754

Geb. evgl. Fräulein, ohne Verm., 32 Jahre, wünscht geb. Herrn in nur guter Posit., wenn auch älter, zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unt. K. Y. 51 a. d. Geschäftsst. *8300

Geschäftsmann sucht Fräulein oder Witwe kenn. zu lern. zw. spät.
Heirat
Derselbe beabsicht. auszuwandern. Zuschriften eventl. mit Bild unter K. X. 60 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8308

Fräulein aus bürgerl. Familie, 32 J. alt, ev., gute Erscheinung, sehr tüchtig im Haushalt, wünscht die Bekanntsch. eines gebild., charaktervollen Herrn in gesich. Position, ev. Geschäftsmann, zwecks B4743
Heirat
Austeuer, Einrichtg. u. Wohnung vorhand. Zuschriften evtl. mit Bild erbet. unt. E. T. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Anhänger-Antik
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Seckenheimerstr. 14, B4766 3. St. links.

MARCHIVUM

Sonder-Angebot

Ein großer Posten gestreifter Herren-Kammgarn-Hosen in hübschen, gedeckten Streifen, gute Qualitäten, bester Sitz und Ausstattung, sowohl als Strapazier- wie bessere Hose geeignet

Ia. Kammgarn-Hose

Mk. 16.50

Die Ware liegt auf Sondertischen auf.

Engelhorn & Sturm

Mannheim O 5, 4–6

Furtwängler — Bevor Sie eine — 547

Standuhr

kaufen, sehen Sie sich **ohne Kaufzwang** as bedeutende Lager in **allen Stil- und Holzarten** an bei

Ludwig Groß
Mannheim F 2, 4a

Bestecke • Trauringe
Fachmännische Bedienung.

Offene Stellen

Jüngerer, tüchtiger 10340

Buchhalter

gewandt und zuverlässig, möglichst aus der Kohlenbranche, zur Aushilfe bei sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. M. O. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zur schnellen Einführung eines im In- und Ausland patentamtl. geschützten hervorragenden neuen Artikels der pharmazeutischen Branche, ohne Konkurrenz, benötigt von jedermann, fachärztlich empfohlen beachtet, werden

tüchtige Platz-Vertreter

gesucht bei *8320

sicherem gutem Einkommen

Intelligente Herren, repräsentabler Erscheinung, einwandfreier Persönlichkeit, gewandt und sicher im Auftreten, wollen sich melden am 24. Oktober zwischen 9–12 und 2–6 bei Herrn Generalvertreter E. Damann, Schloß-Hotel, M 5, 8/9.

Konsulat

eines großen Landes Europas an Mittelgroßstadte, großstädtische, vermögende Persönlichkeiten zu vergeben. Ea258
Angeb. unter M. W. 1769 an Ala-Haasenstein & Vogler, München.

Eine der führenden **Schreibmaschinenfabriken** sucht für den hiesigen Bezirk zum Vertriebe ihrer Erzeugnisse gewandten tatkräftigen

Herrn

Branchekenntnisse nicht absolut erforderlich. Einarbeitung erfolgt durch uns. Demselben ist bei ausschl. Bewährung hohe Verdienstmöglichkeit geboten.
Angebote unt. M. N. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10018

Mädchen

tagsüber gesucht. Vorzustellen zw. 1–3 Uhr Hohwiesenstraße 3. B4768

Aelt. ges. fleißiges **Mädchen** aus gut. Fam., nicht unt. 25 J., welch. in allen Handarb. bew. ist f. vorm. ges. *8278 L. 14, Nr. 18, part.

Stenotypistin mind. 180 Silb. es. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. W M 586 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. Ed345

Suche per sofort tüchtiges, solides **Fräulein** z. Verkauf u. Servieren, nur solche, die schon in **Konditoreien** tätig war., wollen selbstgeschrieb. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschr. unter L. T. 71 an die Geschäftsstelle d. Blatt. einsenden. *8348

Teilhaber

mit einigen tausend Mk. bar für ein gutgehend. Textil-Teilzahlungsgeschäft gesucht.
Gefl. Zuschriften erb. unter L. L. 63 an die Geschäftsstelle. *8328

Stellen-Gesuche

Tüchtiges **Mädchen** das schon in besseren Häusern gedient hat, **sucht Monatsstelle** auch stundenweise. Angebote unt. Q. U. 46 an die Geschäftsst. *8245

Zuschneiderin (Wäsche) durchaus perfekt, sucht Stellung, ev. auch als Verkäuferin. Angeb. unter K. U. 47 an die Geschäftsstelle. *8268

Verkäufe

Haus

in Feudenh., m. freiw. 4 Zim.-Wohn. zu verk. Gefl. Ang. unt. K. A. 28 a. d. Geschäftsst. *8260

Gasofen

Krautständer, Stein., 60 Pfd. Inhalt, kleines Aquarium, Hektograph zu verkaufen. *8258
O 5, 7, 2 Treppen.

1 fast neue **Schreibmaschine A. E. G.** 1 fünfarm. elekt. Lüster, 1 elektr. Vorplatzlampe, 1 Kleiderständer f. Café geeignet *8300 spottbillig zu verkaufen. Händler verbeten.
Hartmann, K 4, 25 Vorderh. 2. Stock.

Gut erhaltenen **Winter mantel** Burschengröße, 15 bis 17 Jahre, verkauft billig *8349 B 6, 5, part.

10 große **Grammophonplatten** 30 cm Durchm., f. neu, für 35 M u. 20 normale Platten, gut erhalt., für 65 M zu verkaufen. Angebote unt. K. D. 31 an die Geschäftsst. *8275

Moderner *8272 **Schlafzimmer** (weiß), breiter Schrank (Spiegel), wenig gebr., (wie neu) preiswert abzugeben. Prinz Wilhelmstraße 14, III. Anzuseh. nachm. v. 2–3 Uhr u. abends von ½8–9 Uhr.

Schönes schwarzes, fast neues, klangvolles **Piano** Fabrikat Fr. Sprunck, geg. Barzahlung zu verkaufen. Interess. woll. sich unt. L. G. 59 a. d. Geschäftsstelle wenden. *8311

1 Seitenwagen (Swan München)

billig zu verkaufen. Anzusehen bei 2653
Jos. Weber, Ludwigshafen a. Rhein, Kaiser Wilhelmstr. 17.

Gelegenheitskauf! **Klub-Garnitur** erstkl. Fabrikat, 1 Sofa, 2 Sessel, prima Rindleder, preiswert gegen Kasse abzugeb. Angebote unter K. C. 30 an die Geschäftsstelle *8272

Ein fast neues **Schneiderkostüm** schwarz-weiß Karo, Figur 44/46, preiswert zu verkaufen. *8325
Marthes, E 7, 15, 11.

Zu verkaufen: Moderner echter **Lux-Pelz** großer Kragen u. Muff 60 M, sowie grüne eleg. **Plüsch-Tisch-Decke** 30 M. Adresse in der Geschäftsstelle. *8288

Gehrock-Anzug

große Figur, fast neu, billig abzugeben Samstag von 3–6 Uhr.
Richard Wagnerstr. 34, 4. Stock. *8260

Miet-Gesuche

Geboten in Markranstädt bei Leipzig 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, elektr. Licht, Gas, Speisekammer, Bad und sonstigem Zubehör. 10330

Gesucht in Mannheim oder Vorort Gleiche od. ähnl. Wohnung.

Angebote erbeten an **Heinrich Reffert, Ludwigshafen a. Rh.** Rupprechtstraße 28.

Wir suchen in möglichst unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofs

ca. 200 qm Lagerraum mit Büro 10323

Ausführl. Angebote über Lage, Größe und Mietpreis unter **E L. 5251** an die **Annonc.-Exped. Friedr. Schatz, Duisburg.**

Ehepaar ohne Kinder **2 schön möblierte Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimm.) elektr. Licht, Bad und Küchenbenützung in nur gutem Hause. Angebote unter K. J. 96 an die Geschäftsstelle. *8282

Jung, geb. Ehepaar (Ing.) sucht gut *8207 **möbliertes Zimmer** mit 2 Betten u. Kochküche od. Küchenben. Angeb. m. gen. Angaben unt. K. T. 46 an die Geschäftsstelle.

Beff. Herr sucht gut **möbl. Zimmer** evtl. Wohn- u. Schlafzimmer möbl. m. Bad u. elektr. Licht, im Zentr. per 1. Nov. zu mieten. *8205
Angeb. u. K. R. 44 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mögl. Schwetz.-Stadt gesucht. **1 leeres Zimmer mit Küche** oder Küchenanteil. Angeb. m. Preisangabe an R. Wolf, Tattersallstr. 21. *8294

Sol. jüng. Herr (Stud.) sucht auf 26. Oktober **Zimmer** Angebote mit Preisang. unter L. A. 53 an die Geschäftsstelle. *8312

Aeußerst ruhig, kinderloses Ehepaar sucht beschlagnahmefreie **2-3 Zim.-Wohnung** geg. Mietvorauszahlung. Angebote unt. K. Z. 52 a. d. Geschäftsst. B4788

Vermietungen

Preiswerte Wohnungen

2-Zimmer, Küche und Bad sind auf 1. Nov. in unseren Neubauten Neckarauerstraße 20 und 22 gegen sicher gestellten mäßigen Bauzuschuß an Wohnberechtigte zu vermieten.
Spar- u. Bauverein, Geschäftsführer Kraft, Kleine Merzelstr. 7. — Tel. 4091. 9002

Laden

Schönes, außerordentlich günstig gelegenes Spezialgeschäft gegen Uebernahme des vorh. Warenbestand-p sofort zu vermieten. Vermittler verbeten. *8297
Angebote unt. J. P. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beschlagnahmefrei

Zu vermieten in Einfamilienhaus (Neubau) 1. Stock: *8298
3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Autogarage mit Terrassen, Balkonen, Zentralheizung, fließendem Warm- u. Kaltwasser, Telephon.
Näheres unt. K. Q. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Büroräume

eventl. teilweise als Lagerräume in gutem Hause der Oberstadt, nahe Kaufhaus, an nur solchen zuverlässigen Mieter zu vermieten.
Angebote mit Angabe der Geschäfts- und Verwendungsart unter L. K. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8320

Schöne **3 und 4 Zimmer-Wohnungen** allen Anforderungen der Neuzeit entsprech., in schöner Lage Neckarau gegen Bauzuschuß zu vermieten. Zu erfragen: *8352
Heinrich Hornig, Schreinerei Dorfstrtenstr. 10. Telephon 3819.

Möbl. Zimmer Vermieter kostenl. Alba, L. 14, 11, Tel. 10 756. B4761

Möbl Zimmer in groß. Autow. Hochh.-Büro L. 14, 18. Tel. 10336 B4783

Laden sof. gesucht evtl. auch 1–2 leere Zimmer. Angeb. m. näh. Bed. unt. H. X. 100 a. die Geschäftsstelle. B4772

Möbl. Zimmer auch an Ehepaar sofort zu vermieten. *8250
Kaiserring 26, 1 Tr. r.

Sehr gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** per 1. Novbr. zu vermieten. B4777
T 2, 21, 1 Treppe hoch.

Wohn- und Schlafzimmer schön möbliert, elektr. Licht, am Stadtpark, an einen oder auch zwei Herren sofort oder zum 1. November zu vermieten. *8254
B 7, 1, parterre, Dmal läuten.

Sehr gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Nähe Bahnhof, an nur besser. Herrn sof. zu vermiet. Große Merzelstraße 15, 3. Stock rechts. *8238

Elegantes **Zimmer** mit 2 Betten an besser. Ehepaar per 1. Novbr. zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4765

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an einzelnen Herrn od. Fräulein sofort zu vermieten. Telephon vorh. Näheres: Jungbuschstraße 19, 2 St. B4764

Schön möbl. Zimmer (Lindenhof) per 1. Nov. an sol., ordentl. besser. Herrn zu verm. Eichelsheimerstr. 40, 2 Tr. lks. *4780

Schön möbl. Zimmer im Zentrum, an nur solid. Herrn auf 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *8289

Gut möbliertes **Schlafzimmer** zu vermieten. *8276
S 6, 24, 1 Tr. (Ring)

Zwei angenehm **möbl. Zimmer** (Herren- u. Schlafz.) m. elektr. Licht und Bodenbel. an nur bess. Herrn sof. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *8287

Möbl. Zimmer sofort od. 1. Novemb. zu vermiet. Pfeiffer, Gr. Merzelstr. 7. *8307

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. *8300
Strobel, D 6, 9.

Laden

mit Nebenraum, gute Lage a. Meßplatz, alsbald zu vermieten. Angebote unt. L. C. 65 an die Geschäftsst. *8314

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** Anfang Seckenheimerstr. sofort od. spät. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *8296

Für besseres Ehepaar 2 elegant möbl. **Zimmer** ruhige Lage, m. Küchenbenützung, elektr. Licht, Klavier u. Teleph. sof. zu vermieten. Auskunft Telephon 8337. *8306

Möbl. Zimmer zu vermieten. *8316
Schuh, Seckenheimerstraße 29, 2 Tr.

Zimmer m. 2 Betten u. Kochgelegenh. an nur bess. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Näheres Uhlandstraße 12. *8066 3. St. rechts.

Elegant möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Angebote unter M. R. 116 an die Geschäftsstelle. 2657

Mansardenwohnung 1 Zimmer und Küche in gut. Hause (Mittelpunkt) ferner 1 leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderl. Angeb. unter L. P. 67 an die Geschäftsstelle. *8338

Gut möbl. Zimmer an ruhig. älteren Herrn zu vermieten. Augartenstraße. Adresse in der Geschäftsstelle. *8343

Möbl. Zimmer mit 2 Betten (Balkon) nebst Küche per 1. Nov. zu vermieten. *8310
U 1, 9 (Breitestr.), 2. St.

Freundl. möbl. Zimmer mit elkt. Licht an solid. Herrn sof. zu vermieten Rheindammstr. 3, *8337 1 Tr. links.

Beschlagnahmefrei! **1 möbl. Zimmer** u. Küche nebst Keller in Einfamilien-Haus an kinderloses Ehepaar zu vermieten. *8353
Käfertal, Obere Riedstr. 129.

Geldverkehr

Mk. 600.- von Beamten geg. hoh. Zins u. Sicherheit bei pünktl. monatl. Ratenrückzahlung gesucht. Angebote unt. J. O. 16 a. d. Geschäftsst. *8236

1. Hypotheken von Ea253 **Mk. 20 000** aufwärts auf nur erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser Güter auszuleihen durch die Maklerfirma **Ludolf Marx** Köln Agrippinahaus.

Mk. 2000 auf 1. Hypothek gegen 3fache Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter K. M. 39 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4765

Beamter sucht sofort **300 Mark** auf 9 Monate geg. jeden monatliche Rückzahlung von M 40.—. Angebote unter K. R. 32 an die Geschäftsstelle. *8274

Vermischtes

Rufe an!

für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**

Telefon 10122 G 5, 10

Wäscherei und Wäschefabrik **Schorpp** 8179

Günstige **Kapitalsanlage** Wohn. u. Geschäftshaus Mannheim, J 5, 9, Pt., 2½ Etagen u. Hinterh., Laden, m. insgesamt ca. 25 Zim., Preis 5500 M u. Uebern. normal. Hypotheken-Aufwertung. Koch u. Rebhuhn, Saarbrücken 3, Tel. 1876. *8227

Musikinstrumente Gramolas Platten Musikhaus Mayer Mannheim B 1, 14 Marktplatz 8202

Wäsche und Kleider Ausbess. in u. auß. d. Hause w. angen. Zu erfragen in d. Geschäftsst. *8225

Dichter zu einem Gelegenheits-Gedicht für Jubiläum gesucht. Angebote unter K. L. 38 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8284

Pianos

hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, sehr preiswert, desgl. fremde Fabrikate in groß. Auswahl. Teilzahlung gestattet. B4782
Scharf u. Hank, Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4.

Sprech-Apparate liefern wir zu billigen Preisen gegen bequeme Ratenzahlungen. Laufwerke Reparaturen Ersatzteile. Schallplatten **Deli & Stoffel, K 2, 12** B4 86

Vorzügliches **Stimmungs-Duo** Klavier u. Geige, jeden Abend frei bei mäßigen Ansprüchen (Reichliches Notenmaterial vorhand.) Gehen auch auswärts. Angeb. unt. J. Y. 96 a. d. Geschäftsst. *8207

Außenstände werden diskret und gewissenhaft B4760 **eingetrieben.** Verlangen Sie kostenlos Besuch unter G. R. 69 an die Geschäftsstelle.

An fein. Privatpension kön. noch einige Herren an *8277

Mittag- und Abendtisch teilnehmen. Lange Rötterstr. 31, 3 Tr. r.

Erprobte Haarfarbe Marke Rabot. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben Schachtel M 4.50 Kurfürsten-Drogerie, R 1, 13/14. 2643

Nähmaschinen repariert prompt u. bill. Karte genügt. J. Weiß, Rheinhäuserstr. 75, Hof. *8196

Unterricht

Für einen **Gymnasiasten** (Mittelstufe) suche ich einen akademisch gebild. Herrn z. Ueberwachung der Hausaufgaben und allgemeinen Förderung. Keine Nachhilfe.
Gefl. Angebote erbitte unter J. W. 24 an die Geschäftsstelle. *8266

Engländer(in) zur Erteilung von Konversationsstunden gesucht. Angebote unter J. U. 22 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8232

Dame erteilt gründlichen Unterricht in **Englisch und Französisch** im u. außer dem Hause. 4 Jahre in Frankreich, 12 Jahre in England. 1.50 M pro Stunde. Anfrag. unt. E. X. 24 a. d. Geschäftsst. B4746

Bei einer Einlage von **8-10,000 Mark** in ein größ., rentables Geschäft wäre junger Herrn Gelegenheit geboten, sich eine angenehme Stellung mit hoher Verdienstmöglichkeit zu schaffen. B4790
Gefl. Angebote unter L. F. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto-Gelegenheitskauf
10/35 Ps.-Opel-Limousine fabrikneu
9/30 Ps.-Opel-Viersitzer fabrikneu
10/35 Ps.-Opel-Sport-Viersitzer fabrikneu 10314
Umstände halber weit unter heutigem Tagespreis abzugeben
Hartmann & Beck, Mannheim Augartenstr. 31 Tel 8106 u. 7490

Markenartikel

Erfahrener Reisender für bekannten Markenartikel gesucht, dessen Hauptaufgabe ist, in überzeugender Weise propagandistisch auf Kleinhändler und Verbraucher einzuwirken. 10322
Ausführliche Angebote mit Lichtbild von Herren aus der Markenartikelbranche unter M. P. 114 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Bahnkoffer bestes Fabrikat unter Friedenspreisen! **Gebr. Wolff, P 7, 18** Heidelbergerstraße (am Wasserturm) 5338

MARCHIVUM